Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg.; oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme:
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

№ 185. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | Samstag, den 8. August | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | 1908.

Polit. Wochenschau.

½1 Gummersbach, 8. August.

[Graf Zeppelin und das deutsche Volk. — Wer soll zur Nationalspende beisteuern? — Das deutsche Kaiserpaar in Schweden. — Lucanus, ein treuer Diener seines Herrn, gestorben. — Eine Rede Bassermanns zur politischen Lage. — Englische Staatsmänner als Friedensverkünder. — Hatten die Reisen des französischen Präsidenten praktische Erfolge? — Die Lage in Marokko. — Die Wirren in Persien.]

Das wichtigste Ereignis der hinter uns liegenden Woche war die Dauerfahrt des Grafen Zeppelin, die mit der Zerstörung seines lenkbaren Luftschiffes enden sollte. Leider! Ja und nein! Selbstverständlich ist zu bedauern, daß in wenigen Minuten jahrelange Arbeit zerstört wurde. Durch diese Katastrophe ist aber eine Begeisterung für die Sache im deutschen Volke entflammt worden, daß der Verlust zu verschmerzen ist. Jetzt zeigt es sich, wie stolz ganz Deutschland auf einen seiner größten Söhne, auf den Eroberer der Luft, ist und mit Recht sein darf. Als Graf Zeppelin den ersten furchtbaren Schrecken über das Unglück überwunden hatte, rief er aus: „Und ich gebe es doch nicht verloren!" An dieses Wort, im tiefsten Unglück gesprochen, wollen wir uns klammern. Ganz Deutschland steht für den tapferen Mann mit seinem „doch" ein und man kann schon jetzt als sicher annehmen, daß das deutsche Volk dem Grafen neue Luftschiffe baut. Möchte diese Tatsache den im besten Sinne des Wortes volkstümlich gewordenen Erfinder und Kämpfer den Mut und die Kraft stärken, an seinem Werke weiter zu arbeiten!

Tausende haben Zeppelin zugejubelt. Tausende wird der Schmerz mit ihm getroffen haben. Wie tief ist es gegangen? Nichts ist der Jubel gewesen, nichts der Schmerz, wenn er jetzt nicht zur Tat führt! Der Augenblick ist jetzt gekommen, eine Nationalspende zu sammeln, der Augenblick, wo das deutsche Volk seinen Wert beweisen kann. Wer aber soll geben? Auf diese Frage gibt ein Freund der Magdeb. Ztg. Antwort: Zuerst, jeder einzelne Mann nach seinem Vermögen. Nicht von seinem Ueberschuß, sondern ein Opfer soll er bringen, das er sauer verdienen muß. An öffentlichen Sammelstellen soll es gegeben werden. Wer soll weiter geben? Die Frauen, was sie ersparen von ihrem Wirtschaftsgeld. Anspornen sollen sie ihre Männer und Söhne. Zeigen soll die moderne Frau, daß sie nicht nur neue Rechte von der Allgemeinheit fordert, sondern daß sie auch bereit ist, für diese einzutreten. Deutsche Frauen haben schon einmal für eine Flotte Opfer gebracht. Weiter sollen geben: Deutsche Mädchen, was sie sparen an schmückender Kleidung. Deutsche Kinder das Scherflein, das sie sammeln von ihrem Taschengeld. Deutsche Jünglinge. Alle Studenten, studentische Korporationen, auch sie haben ja dem kühnen Erfinder ihre Huldigung kürzlich dargebracht. — Wer soll noch geben? Jeder Verein aus seiner Vereinskasse. Luftschiffer-, Sport-, Turn- und Kriegervereine. Ruder-, Automobil-, Kegel- und Skatklubs. Technische-, Kaufmännische, Kolonial- und Flottenvereine. Wissenschaftliche, Künstler- und Lehrervereinigungen. Logen-, Beamtenvereine. Vergnügungs- und Handwerkervereinigungen. Offizierkorps. Frauenvereine. Jünglingsvereine. Alle. Alle! — Wer soll weiter geben? Die Gemeinden. Groß und klein nach ihrer Kraft, ohne Rücksicht auf die Einzelsammlung. — Wer soll mehr geben? Alle deutschen Staaten ohne Rücksicht auf die Gemeindegaben. — Wer soll noch mehr geben? Das Reich ohne Rücksicht auf die Einzelstaaten. — Wer hat vor allem die Pflicht zu geben? Deutschlands Millionäre, auf daß sie nicht beschämt werden von Amerikanern. — Wer hat aber die größte Pflicht, zu geben? Immer als erster jeder einzelne von uns, nicht nur von seinem Ueberschuß, ein Opfer muß es sein. So können wir zu einer Tat kommen, wie sie der Augenblick verlangt!

Der Kaiser hat dem Grafen Zeppelin sein Bedauern und seine Anerkennung zugleich ausgesprochen. Erst hieß es, daß die Ballonfahrt in Gegenwart des Kaiserpaares stattfinden sollte. Das ist nun anders geworden. Kaiser Wilhelm war zum Besuch des schwedischen Hofes nach Stockholm gefahren. Daß die Kaiserin ihren hohen Gemahl auf dieser Besuchsreise begleitet hat, und daß auch die verwitwete Großherzogin von Baden, die Tochter Kaiser Wilhelms I. und Mutter der Königin von Schweden, sich in der schwedischen Lagunenstadt eingefunden hatte, zeugt davon, daß dieser Besuch einen besonders herzlichen und familiären Charakter trug. Auch die Begrüßungsartikel der schwedischen Blätter, die zum Teil in deutscher Sprache geschrieben waren, trugen ausnahmslos einen sehr herzlichen Charakter. So schloß „Vortland" seine überaus warm gehaltene Begrüßung: „So denken wir an das ganze deutsche Volk und seine vielfachen Verbindungen mit uns, wenn wir mit dem Herzen rufen: Es lebe hoch das deutsche Kaiserpaar! Vivat Germania, crescat floreat!" Wir aber erwidern mit aufrichtiger Sympathie die in den Willkommensartikeln der schwedischen Presse ausgedrückten Empfindungen und knüpfen daran den innigen Wunsch, daß der Besuch unseres Kaiserpaares dazu beitragen möge, das Bewußtsein der Gemeinschaft zwischen den beiden stammverwandten Völkern neu zu stärken zum Segen der schwedischen und der deutschen Nation.

Während der Abwesenheit des Kaisers von Deutschland ist ein treuer Diener von ihm gestorben: der Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimer Rat Dr. von Lucanus. In einem Nachruf des Reichsanzeigers heißt es: „Dem Heimgegangenen ist es vergönnt gewesen, durch lange Jahre, bis die letzte Krankheit ihn zur Ruhe zwang, seine Dienste dem Vaterlande und seinem königlichen Herrn zu widmen. Ein Leben, reich an Ehren und Erfolgen, reicher aber noch an selbstlosester Arbeit, ist abgeschlossen. Durch fast zwanzig Jahre hat das Kultusministerium seines Geistes Wehen verspürt, ist er der unermüdlichste Mitarbeiter, der treueste Berater und die zuverlässigste Stütze seines Chefs gewesen. Als ihn darauf seines Kaisers und Königs Vertrauen auf den verantwortungsreichen Posten des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts berief, hat er sich hier mit seinem scharfen Verstande, mit seinem klaren staatsmännischen Blick, mit seinem warmen Herzen, mit seiner großen Bescheidenheit als der treueste hingebendste Diener seines kaiserlichen Herrn bewährt. Den schönsten Lohn für seine Arbeit fand der Heimgegangene in dem unbedingten Vertrauen, das ihm sein Kaiser entgegenbrachte, und in der Liebe und Verehrung seiner Untergebenen und aller derjenigen, welchen es beschieden war, ihm näher zu treten." Der Artikel schließt: Sein Andenken wird mit der Geschichte der Hohenzollern und des Vaterlandes als eines der Treuesten der Treuen für ewig in Verbindung und in hohen Ehren bleiben. — Das Kaiserpaar hat der Witwe des Verstorbenen herzliche Beileidstelegramme gesandt.

Unseres Bismarcks, des treuesten Dieners Kaiser Wilhelms I., ist in voriger Woche anläßlich der 10. Wiederkehr seines Todestages mit Dankbarkeit und Wehmut gedacht worden. Am letzten Sonntag nahm bei einer Bismarckgedenkfeier in Neustadt a. H. der nationalliberale Führer Bassermann Gelegenheit, in Anlehnung der Erinnerung an die große Zeit Bismarcks die augenblickliche politische Lage zu beleuchten. Wir haben unsere Leser mit dem Inhalt der Rede vertraut gemacht, die bekanntlich feststellte, daß trotz unserer Friedensliebe das Mißtrauen und die Mißgunst des Auslands gegen Deutschland nicht abnehmen wolle. Der Politik der Unruhe müsse Deutschland die Politik des kalten Blutes entgegensetzen. Eine konsequente Auslandspolitik könne nicht durch Monarchenbesuche allein durchgeführt werden. Die Reichsfinanzreform sei eine schwierige Frage, die dem Block noch viel zu schaffen machen werde. Die politischen Parteien hätten es heute schwerer als je, denn ihre Kreise würden öfter durchkreuzt von immer mehr sich ausbreitenden wirtschaftlichen Organisationen. Trotzdem sei es falsch, zu glauben, die politischen Parteien, insbesondere der Liberalismus, würden je verschwinden. Denn sie seien die Träger der politischen Ideen.

Mit aufrichtiger Befriedigung ist in Deutschland von den Kundgebungen englischer Staatsmänner über das Verhältnis Englands zu Deutschland Kenntnis genommen worden, die das „Märchen von der Einkreisung Deutschlands" desavouierten. Während der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey diesem Märchen ebenso eingehend wie rückhaltlos zu Leibe ging, um es als ein leeres Wahngebilde zu kennzeichnen, ging sein Kollege, der Handelsminister Lloyd George, sogar soweit, die deutschen Flottenrüstungen als durch die englischen Dreadnoughts und den Zweimächte-Standard provoziert darzustellen. Ja, er ging noch weiter und wies auf Deutschland als die größte Landmacht hin, wo bisher noch niemand daran gedacht habe, analog Englands Zweimächte-Flotte ein Zweimächte-Heer zu organisieren. Derartige Geständnisse aus dem Munde englischer Minister sind gewiß erfreulich, scheinen aber auch darauf hinzudeuten, daß starke Einflüsse in England tätig sind, seine äußere Politik in andere Bahnen zu lenken. Jedenfalls aber hat Deutschland nach solchen Reden noch lange keinen Grund, England gegenüber den Vertrauensseligen zu spielen. Das könnte sich schwer rächen!

Dasselbe ist Frankreich gegenüber der Fall. Präsident Fallières ist ja nun wieder in Paris eingetroffen und hat bereits im Ministerrat über seine Reise eindrücke berichtet. Er hat mitteilen können, daß ihm überall ein sehr glänzender Empfang bereitet worden ist, nicht nur in Reval, sondern auch in den skandinavischen Hauptstädten. Bei diesen Besuchen des Präsidenten ist äußerlich nichts in die Erscheinung getreten, was Deutschland beunruhigen könnte. Unsere Beziehungen zu Dänemark, Norwegen und Schweden ruhen auf so fester, politischer und wirtschaftlicher Basis, als daß sie unter einer Präsidentenreise leiden könnten. Es scheint sogar, als seien die Franzosen sich bei dieser Gelegenheit erst recht klar geworden, wie fern sie innerlich und äußerlich den drei Ländern des Nordens stehen. Auf jeden Fall werden sie von ihren Bemühungen um das Wohlwollen dieser Länder keinen politischen Gewinn zu ernten hoffen können. Sowohl von englischer wie von französischer Seite ist man ja offensichtlich bestrebt, sich den kleineren Mächten angenehm zu machen. Diese sind somit in der angenehmen Lage, sich die englisch-französischen Aufmerksamkeiten gefallen zu lassen, ohne dabei auf das wesentlich wahrhaftere, wenn auch vielleicht weniger sentimentale Verhältnis zu Deutschland zu verzichten. Auch die Revaler Begegnung hätte keinen Anlaß zu Bemerkungen gegeben, wenn es nicht wieder die französische Presse wäre, welche die an und für sich ganz korrekten Trinksprüche in einem uns feindlichen Sinne umzudeuten versucht hätte. Das ist nichts neues für uns.

In Marokko scheinen augenblicklich die Aussichten von Abdul Asis etwas günstiger zu liegen, aber nichts bürgt dafür, daß es so bleibt, trotz des Rückhalts, den ihm die französische Okkupation bietet. Fest steht nur das eine, daß das unglückliche Land nicht zur Ruhe kommen kann. Ständen Muley Hafid und Abdul Asis einander allein gegenüber, so wäre die Entscheidung längst gefallen, und wir könnten wieder mit einer Einherrschaft rechnen, von der sich Bürgschaften für die Rückkehr normaler Beziehungen zu der nicht marokkanischen Außenwelt gewinnen ließen. So, wie die Dinge liegen, läßt sich ein Ende nicht absehen.

Ueber die Lage in Persien wird aus Täbris gemeldet, daß wieder den ganzen Tag häufig geschossen wird. Der türkische Konsul hat die Einstellung des Bürgerkrieges gefordert, andernfalls werde seine Regierung genötigt sein, zum Schutze ihrer geschädigten Untertanen ernste Maßnahmen zu ergreifen. Ferner

---

× **Hohe Schule.**

Roman von C. von Dornau.

24 (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

Einige große, geräumige Parterrezimmer im Hotel Metropol, dem ersten und vornehmsten Gasthofe der ganzen Stadt, waren zeitweilig von dem Vorstande des großen Herrenklubs, der alle Schichten der ersten Gesellschaftskreise umfaßte, mit Beschlag belegt worden. Das alte Klubhaus hatte sich in den letzten Jahren den gesteigerten Ansprüchen an Ausdehnung und Bequemlichkeit nicht gewachsen gezeigt; es war niedergerissen worden, und jetzt wurde ein größeres und schöneres Gebäude an seiner Stelle auf dem alten Grundstücke aufgeführt.

In der Zwischenzeit bis zur Fertigstellung behalten die Herren sich, so gut es ging, mit den behaglichen Parterreräumen des Metropolhotels, welche durch einen Teil des alten Klubmobiliars, schöne Bilder, Teppiche und Kronleuchter wohnlicher gemacht worden waren.

Der erste November heute! Und so ein recht grauer, unfreundlicher Novembertag, der das prächtige Kaminfeuer im Frühstückszimmer des Klubs doppelt verlockend erscheinen ließ. Das empfand vor allem Dr. Lüders, der sich nach beendetem Frühschoppen behaglich in einen Sessel neben dem Kamin zurückgelehnt hatte und sehr vergnügt seine Zigarre rauchte. Solche gemütlichen Ruhestunden waren selten im Leben des schon so viel beschäftigten Arztes. Er hatte sich die kleine Extravaganz dieses Frühschoppens auch nur in der Freude über das Wiedersehen mit seinem Waldhofer Patienten geleistet, den er heute ganz unvermutet getroffen. Herr von Bergen saß ihm gegenüber und starrte über seine Zigarre hinweg nachdenklich in das flackernde Kaminfeuer.

Bergen antwortete nur einsilbig auf das heitere Geplauder des Arztes, und Dr. Lüders sagte sich innerlich, daß sein ehemaliger Patient in den wenigen Monaten seit ihrer Trennung noch erheblich an steifer Zurückhaltung gewonnen habe. Aber er sah auch bleich aus und müde, und Dr. Lüders kombinierte dies apathische, kühle Wesen, das ängstliche Vermeiden irgend einer Erwähnung ihrer Waldhofer Bekannten, mit dem tiefen Schreck, den Bergen damals bei der plötzlichen Abreise der Damen aus dem Pfarrhause gezeigt, und der auch ihn sehr überraschenden Entdeckung, daß die schöne Gefährtin jener Waldtage eine — Zirkuskünstlerin sei. Sein rührig Verstand brachte alle diese Tatsachen in einen Zusammenhang, der ihn nicht weit von der Wahrheit führte, wenn er auch natürlich nicht wissen konnte, daß bereits eine Begegnung und Aussprache — und was für eine Aussprache! — zwischen seinen beiden Protegés stattgefunden hatte.

Dr. Lüders war vor allem durch seine ungemein geschickten, kühnen, chirurgischen Leistungen bekannt. Er schärfte in diesem Augenblick geistig sein Seziermesser und beschloß, ganz überraschend eine Sonde in die Seelenwunde seines Gegenübers zu führen. Denn daß da eine ernste, noch unverheilte Wunde vorlag, sagte sich der kluge, kleine Herr mit unumstößlicher Sicherheit.

Herr von Bergen hatte ihn bis jetzt durch einige flüchtig hingeworfene Fragen dazu gebracht, von seinen Plänen und Erfolgen in Betreff des Waldhofer Sanatoriums zu sprechen, und ihn jedesmal durch eine Zwischenfrage gehindert, wenn er von den Damen anfangen wollte, mit denen jene Tage sie zusammengeführt. Also jetzt mal gerade aufs Ziel los! Dr. Lüders stieß eine gewaltige Rauchwolke aus, nahm darauf die Zigarre aus dem Munde und besah sie nachdenklich. Dann sagte er ganz plötzlich mit einem durchdringenden Aufblick: „Was sagen Sie dem dazu, Herr von Bergen, daß unsere liebliche Waldhofer Fee sich hier als kühne Amazone entpuppt hat?"

Bergen zuckte kalt die Achseln.

„Was soll ich dazu sagen?" fragte er hochmütig zurück. „Ich habe die Dame noch nicht zu Pferde gesehen — ich habe also kein Urteil über ihre Leistungen!"

„Das meine ich ja auch garnicht mit meiner Frage", versetzte der kleine Doktor seelenruhig. So leicht ließ er sich nicht abschrecken. „Daß sie eine der ersten Schulreiterinnen der Jetztzeit ist, steht ja fest, und nur zwei so beschäftigte Leute, wie Sie und ich, konnten noch nie vorher ihren Namen gehört haben. Merkwürdig nur, daß ich nicht stutzig wurde, als sie den kühnen Ritt auf ungesatteltem Pferde zu Ihrer Rettung tat — — ich komme aber eben so sehr selten heraus, und bin am glücklichsten, wenn ich abends behaglich in meinen vier Pfählen weilen kann — seit Jahren habe ich ein Theater- oder Zirkusgebäude nur von außen gesehen. Und Sie sind durch den fast ständigen Aufenthalt auf Ihren Gütern wohl auch etwas weltfremd geworden — oder waren Sie hier schon im Zirkus?"

„Nein — ich habe sehr wenig Interesse an derartigen Schaustellungen!"

Dr. Lüders stieß einen leisen Pfiff aus. „Die Zigarre hat keinen rechten Zug", sagte er nachdenklich; „ich glaube, ich nehme besser eine andere. Um übrigens auf meine Frage von vorhin zurückzukommen, ich meinte damit, wie bewunderungswert es ist, daß man dieser reizenden, echt weiblichen Erscheinung so garnichts von der Manegenatmosphäre anmerkte — sie war entschieden in jedem Zuge und überall die große Dame! Und darum verehre ich Fräulein Astier jetzt noch höher wie damals, weil sie in so schwieriger, exponierter Stellung sich die reine Seele, die Vornehmheit des Charakters und Wesens bewahrte!"

Dr. Lüders hatte so ernst gesprochen, wie er das außerhalb seiner ärztlichen Praxis nur selten fertig brachte. Jetzt sah er von seiner frischen Zigarre auf, die er während seiner Rede sorgfältig angezündet hatte, und beobachtete prüfend die Wirkung seiner wohldurchdachten Worte.

Bergen saß in finsteres Nachsinnen vertieft da, das Haupt auf die rechte Hand gestützt, während die linke, die die längst erloschene Zigarre hielt, achtlos über die Lehne des Sessels herabhing.

„Bah! Alles Komödie!" sagte er endlich verächtlich.

Dr. Lüders richtete sich entrüstet auf.

„Er—lauben Sie mal, mein sehr verehrter Herr von Bergen! Das ist denn doch eine wenig schöne Beschuldigung, und zudem eine, an die Sie selbst am allerwenigsten glauben sollten. Es war nichts Komödienhaftes, sondern das reinste, innigste Mitgefühl, was das Benehmen Ihrer Lebensretterin — ja, Ihrer Lebensretterin, mein Herr von Bergen! — gegen einen wildfremden, verwundet im Walde gefundenen Mann kennzeichnete. Ich dächte ferner doch, daß man nicht zurückgezogener, einfacher, anspruchsloser auftreten konnte, als die prächtige, alte Französin und ihre Nichte — —"

„Sie ist garnicht die Nichte der Mademoiselle Hericourt."

Der Arzt sah erstaunt auf.

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Fräulein Astier selbst — vor wenigen Tagen."

Dr. Lüders unterdrückte mit Mühe einen zweiten Pfiff.

„Oh!" sagte er nach einer kleinen Pause. „Sie wird wohl ihre Gründe gehabt haben, die alte Dame für eine Verwandte auszugeben — vielleicht ist es eine alte Freundin oder Erzieherin, die ja Kinder häufig Tante nennen — daher wohl auch der französische nom de guerre!"

Jetzt war es Bergen, der erstaunt aufsah.

„Wie meinen Sie das? Denken Sie, daß sie nicht wirklich Lola Astier heißt?"

„I bewahre! Es ist doch ganz klar, daß das nur ihr Künstlername ist, unter dem sie auftritt — jedenfalls mit Rücksicht auf ihre Familie."

Bergen beugte sich lebhaft vor.

„Bei Gott! Sie können recht haben!" rief er hastig. „Und dann kann sie ja doch auch wirklich" — er brach plötzlich ab, und sein Auge, das eben noch aufgestrahlt hatte, wurde wieder kalt und starr. „Was hilft das alles?" fragte er dann langsam mit einem bitteren Lächeln; „mag sie gewesen sein, was sie will — jetzt ist sie ja doch nichts weiter wie eine — Kunstreiterin!"

Er erhob sich mit einem schweren Seufzer, trat an eins der breiten Fenster, die nach der belebten Hauptstraße hinausgingen, und blickte gedankenabwesend in das Treiben und Drängen der Menschen da draußen.

„Wer das Leben in seinen unendlich reichen Wechselbeziehungen verstehen will, muß auch den Erscheinungen gerecht zu werden versuchen, die außerhalb der eigenen Interessensphäre liegen!" Dr. Lüders sprach es sehr ernsthaft.

Dann stand er gleichfalls auf. Er war mit dem Resultat dieser ersten Operation vollauf zufrieden und wußte als erfahrener Praktiker, daß man den Patienten nach vollendetem ärztlichen Eingriff ein wenig der Ruhe überlassen müsse, um die Medizin wirken zu lassen — — er zog seine Uhr und ließ sie repetieren. „Schon halb ein Uhr! Da muß ich nachgerade an den Aufbruch denken — ich habe um ein Uhr eine Konsultation am anderen Ende der Stadt. Scheußliches Wetter draußen!" Er trat neben Bergen in die Fensternische und blickte gleichfalls hinaus: „ich werde eine Droschke nehmen müssen — ach, Du lieber Himmel! Da steuert ja die berüchtigte Firma Scheerenberg und Konsorten gerade auf das Hotel los — die wollen jedenfalls den Klub unsicher machen — da rette ich mich!"

„Assessor Scheerenberg ist der einzige, den ich von diesen drei Herren kenne — wer ist der lange, hagere

wird gemeldet, daß die Türken zwei Ortschaften im Bezirk Salmas besetzt haben. Die Verwaltung als intisch-europäischen Telegraphen hat die Annahme von persischen Telegrammen nach Teheran eingestellt. Im Laufe der letzten zwei Wochen hatte man für persische Telegramme die indische Leitung benutzt, da die persische Station in die Gewalt der Revolutionäre gelangt war. Auch in Bezug auf Persien läßt sich nicht voraussagen, wann Erretung diesem Lande kommen wird.

△ Zur Dienstbotenfrage.

Ein nachdenklicher und sehr lesenswerter Aufsatz des bekannten Regierungsrats Dr. Leo ist in der „Sozialen Praxis" der Dienstbotenfrage gewidmet. Sie ist bisher in Literatur und politischer Praxis in der Hauptsache vom Standpunkte des guten Herzens behandelt worden. Ideologen aus dem an sich sehr ehrenwerten Junggesellenstande und Leute, die sich gern reden hören und überall dabei sein müssen, wo's „modern" zugeht, haben sich mit mehr oder weniger streitbaren Küchenfeen zu einer sogenannten Dienstbotenbewegung zusammengetan. Man hat Enqueten veranstaltet über die Schlafräume der Dienstboten, die allerdings vielfach sehr unerfreuliche Resultate ergaben; man hat uns zu Versammlungen gerufen, in denen an ein paar fleischlosen Hühnerknochen die Mittagsmahlzeit der armen „Hausgehilfin" demonstriert wurde und Klagen ohne Ende über die barbarische Ausdehnung der Arbeitszeit erschollen, und wer nur diese Darstellungen sah und las, mochte allen Ernstes wähnen, einem Elend auf die Spur gekommen zu sein, das hinter dem der Berliner Konfektionsindustrie in nichts zurückblieb. Weshalb es denn auch ganz natürlich war, daß das Verlangen laut wurde, diese armen gequälten Wesen dem Schutz des Gewerbeinspektors zu unterstellen.

Es ist deshalb ungemein verdienstvoll, daß von einem Mann, dessen soziales Verständnis über aller Zweifel erhaben ist und an einer Stelle, der das warme Mitfühlen mit den unteren Schichten niemand zu bestreiten wagen wird, das im tiefsten Grunde ungeheuer ernste Problem ruhig und objektiv und mit wissenschaftlichem Ernst erörtert wird. Es ist nun einmal nicht so, daß, wie die alberne sozialdemokratische Legende die Dinge zu schildern liebt, auf den Höhen der Gesellschaft lauter Teufel horsten und in den Tiefen durch die Bank Lämmlein weiß wie Schnee. Des Menschen Sinnen und Trachten ist vielmehr böse von Jugend auf und wo er sich in der Majorität weiß und das Gefühl der Uebermacht hat, da pflegt er solchem Trachten auch zumeist freien Lauf zu lassen. Wer Manifestationen dieses übermütigen Kraftgefühls zu sehen wünscht, dem kann man nur empfehlen, in den Nachmittagsstunden zwischen 4 7 Uhr sich einmal bei einem Berliner Stellenvermittler den Verkehr zwischen Angebot und Nachfrage anzusehen. Eine summende, surrende Schar selbstbewußter Schönen im Sonntagsstaat: das Angebot. Zwinschendurch winden sich verlegen und schüchtern trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit die Nachfragenden, im Sprachgebrauch unserer Altvorderen: die Dienstherrschaften. Die jungen Damen, die sich beim Vermieter befinden, weil, wie die schöne Floskel lautet, „sie sich verändern möchten" oder weil die verärgerte und nervös gewordene Hausfrau sie schließlich hinausgetan hat, halten gewissermaßen Cercle. Jede ist beinahe Mittelpunkt eines sie aufmerksam umdienernden Kreises. Und die jungen Damen halten nicht nur Cercle; sie examinieren auch. „Was, Sie sind Junggesell? Nein, zu'n Junggesellen zieh ich nicht!" „Aber Fräulein — —" „Nein, das kennt man schon. Zu'm Junggesellen zieh ich nicht." In einem zweiten Fall ist man nahezu einig geworden. Familienstand und Honorar sagen der Hausgehilfin soweit zu. Da kommt das Schlimmste: „Wo wohnen Sie?" „In Friedenau", lautet die verschämte Antwort. „In Friedenau? Tut mir leid. In'n Vorort zieh ich nich." Oder aber die junge Dame erklärt am Schluß des Verhörs, das anscheinend zu ihrer Zufriedenheit ausfiel: „Nun gut. Ich werde mir übermorgen Ihren Haushalt ansehen und wenn er mir gefällt, zieh ich zu."

Das sind Stichproben aus einer langen Reihe ähnlicher Fälle, die durch eigene Beobachtung gewonnen wurden. Und die beweisen, daß mit dem üblichen Schematismus in diesem Stück sozialer Frage nichts auszurichten ist. Die Dienstmädchen sind, weil jedem einzelnen Stellungen ohne Zahl sich öffnen, tatsächlich in der Uebermacht und die Gegenseite ist ihnen um so mehr auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, als jeder Ansatz zu Organisation und Selbsthilfe hier mangelt. Vereinzelt, ohne Kenntnis von einander zahlen die Hausfrauen in der Angst, nur ja zum 1. nicht ohne Mädchen zu bleiben, für nichtskönnende Anfängerinnen wahre Phantasiepreise; schrauben sie die Ansprüche an diese längst nicht mehr dienstbaren Geister immer tiefer herab, erheben sie sie zu dem Rang von Haustöchtern, die an jeder Torte, an jedem Fruchtauflauf von Rechtswegen zu partizipieren haben. Zumeist freilich mit dem nicht gerade ermutigenden Erfolg, daß deshalb keine Kristallschale und keine kostbare Vase weniger zerschlagen wird.

So ist, nüchtern betrachtet, der Status in der Gegenwart; für die Zukunft aber eröffnen sich noch weit trübseligere Aussichten. Das Angebot — darauf kann man mit Sicherheit rechnen — wird auch künftighin noch sinken; die Ansprüche an die einzelne notgedrungen immer mehr herabgesetzt werden. Statt die moderne Frau, die doch am politischen und sozialen Leben Teil haben soll, zu entlasten, werden ihr so in steigendem Maße häusliche Aufgaben aufgehalst. Das Ende solcher Entwicklung bleibt dann schließlich der Uebergang zum Boarding-System, die Auflösung des Einzelhaushalts, die Vernichtung eines guten Teils eigenartigster deutscher Kultur.

Was tun wir, dem zu begegnen? Leo meint: „Vom Standpunkt des Berufes käme in Frage die völlige Einbeziehung des Dienstbotenberufes in die soziale Versicherung, ferner die Angliederung der Behandlung der Streitigkeiten der Dienstboten an die Gewerbegerichte, sowie die Abschaffung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung. Sie ist ein Schaden des Berufs, ebenso für die eine wie für die andere Seite. Eine verständige Wohnungs- und Baupolitik und die Wohnungsaufsicht kann die Wohnungsmißstände, die bestehen, allmählich beseitigen. Auf der anderen Seite ist zu betonen, daß alle sozialen Fragen Machtfragen sind und daß, wenn auch das Angebot von Arbeitskräften dadurch nicht wächst, Organisation Gegenorganisation verlangt, wenn das Verhältnis nicht ungesund sein soll. Das haben wir am Tarifvertrag gelernt. Also — Organisation der Hausfrauen ist das notwendige Gegengewicht gegen die Organisation der anderen Seite. Daneben ist mehr als je eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen erforderlich. Sie werden sie nötiger haben als ihre Mütter und Großmütter. Schließlich ist die Geselligkeit zu vereinfachen und alles was zur technischen Vereinfachung des Haushalts führt auszubilden, insoweit dadurch nicht allgemeine Familieninteressen beeinträchtigt werden."

Das erste, dünkt uns, wäre doch die Organisation der Hausfrauen. Von dieser Organisation bewegt und getrieben könnte dann alles andere sich weiter entwickeln. Hier Hand anzulegen tut aber vor allem Not. Auch die politisch geschulteren, die „fortschrittlichen" Frauen sollten sich dafür nicht zu gut halten.

Herr mit der Raubvogelphysiognomie!" fragte Bergen, aus seinem Nachdenken emporauchend. Er zwang sich zur Unterhaltung — es kam ihm doch wohl zum Bewußtsein, daß er seinen getreuen Arzt recht wenig aufmerksam behandelt habe.

„Das ist der Regierungsrat von Messerfeld, Scheerenbergs Intimus, und in seiner Art ein ebenso gefürchteter Schwätzer wie dieser — gegen dies Trio da erscheint auch der blutigste Klatschkasse zahm und milde!"

„Aber der würdige, alte Herr da mit dem glattrasierten, wohlwollenden Gesicht kann doch unmöglich —"

„Dieser würdige, saufblickende, alte Herr ist der Oberamtmann von Gablenz, anerkannt das gefährlichste Mitglied dieses modernen Fehmgerichts — — Scheerenberg ist verhältnismäßig der Harmloseste — er schwatzt, weil er nicht anders kann — sein innigster Wunsch ist, sich überall als der Auge, allwissende Mann hinzustellen, selbst da, wo er im Grunde keine Ahnung hat —"

„In Fahrplänen zum Beispiel", sagte Bergen mit einem leichten Seufzer; er dachte daran, wie anders vieles für ihn gekommen wäre, wenn er damals an Stelle des gesprächigen Herrn das deutsche Reichskursbuch zu Rate gezogen hätte —

„Messerfeld dagegen ist der geistreichelnde Anekdotenerzähler, der Lebemann, der sich durch eine pikante Bemerkung, ein zweideutiges Bonmot interessant zu machen sucht und diesem Bestreben rücksichtslos den guten Namen seiner Mitmenschen zum Opfer bringt — und der alte Oberamtmann endlich ist boshaft — ganz einfach boshaft aus reiner Freude an den Schwächen und Fehlern dieser unvollkommenen Welt, die aufzudecken ihm ein diebisches Vergnügen macht." — —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

* Gummersbach, 8. August.

— Zur Reichsfinanzreform meldet der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg." gegenüber der Angabe, daß 300 Mill. Mk. neuer Einnahmen jährlich gefordert werden, in den beteiligten Ressorts habe man lange Zeit geschwankt, ob 300 Millionen auf absehbare Zeit genügen würden. Es gab sehr einflußreiche Stimmen, welche verlangten, daß ganze Arbeit gemacht werden solle, damit man nicht nach wenigen Jahren in neuer Finanznot wieder mit neuen Steuern kommen müsse. Unseres Wissens haben die Vertreter dieser Ansicht ihre Meinung durchgesetzt. Wir glauben nicht, daß die inzwischen bekannt gewordene Entwicklung der Reichseinnahmen aus den Zöllen im Sinne einer Herabminderung des durch die Reichsfinanzreform zu beschaffenden Betrages hingewirkt haben könnte.

— Die Einberufung des preußischen Landtags. Als die Beamtenbesoldungsvorlage aus dem Pensum des letzten Landtags herausgenommen wurde, war man der Ansicht, daß im Herbst der neue Landtag besonders früh zusammentreten werde, um die, nicht durch eigenes Zutun, sondern mit Rücksicht auf die Aufbesserung der Beamtengehälter im Reich von der Regierung verschobene Arbeit zu beschleunigen. Jetzt wird in der Presse von einem späteren Anfangstermine, nämlich vom Ende Oktober oder Anfang November, geschrieben. Einer so späten Eröffnung des Landtages stehen erhebliche Bedenken entgegen. Es ist schwer einzusehen, wie das Abgeordnetenhaus von Anfang November an bis zu Weihnachten mit der umfassenden Besoldungsvorlage fertig werden soll. Daß eine eingehende Kommissionsbehandlung notwendig wird, versteht sich wohl von selbst. Daß durch den Eintritt einer neuen Partei, der Sozialdemokratie, weder die Behandlung dieser Vorlage beschleunigt, noch sonst die Beratungen des Plenums abgekürzt werden, ist ferner wahrscheinlich. Beschäftigt die Besoldungsvorlage aber auch noch im neuen Jahre das Haus und läuft ihre Erörterung neben den Etatsberatungen her, so ist es nicht schwer zu prophezeien, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden würde. Schon in diesem Jahr beschwerte sich das Herrenhaus bitter, daß der Etat vom Abgeordnetenhaus zu spät ihm zuging, und tatsächlich ist der Etat auch einen Tag zu spät festgestellt worden. In der vorigen Session ward die Ostmarken-Vorlage mit Beginn der Tagung eingebracht, aber diese politisch bedeutsame Vorlage hat lange nicht zu einer ähnlich ausgedehnten Debatte geführt, als man bei der Beamtenbesoldung erwarten muß. Nimmt man daher die Erfahrungen der Session 1907/1908 und der vorhergehenden zum Vergleich, so kann man einer späten Einberufung des Landtages nur dringend abraten. Auch wenn der Landtag zu Anfang Oktober zusammentrate, bedürfte es erheblicher Kraftanstrengung, um die Besoldungsvorlage und nachher den Etat rechtzeitig zu erledigen. Da nach einer Regierungserklärung im Herbst sowieso die Aufbesserung der Beamtengehälter durchgeführt werden soll, einerlei, wie sich die Dinge im Reiche entwickeln, so ist es im Interesse der preußischen Beamten erwünscht, daß an einer möglichst frühen Einberufung festgehalten wird.

— Der preußisch-hamburgische Gebiets-Austausch-Vertrag. Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen den Regierungen von Hamburg und Preußen ist jetzt eine Einigung über den Gebietsaustausch zwecks Herstellung einer direkten Seeverbindung für den Harburger Hafen erzielt worden. Das Abkommen bedarf nur noch der Genehmigung durch den preußischen Landtag, durch die Hamburger Bürgerschaft und durch den hannoverschen Provinziallandtag. Die neue Wasserstraße, die den seegehenden Schiffen den direkten Zugang von der Elbmündung nach Harburg ermöglicht, wird durch Schaffung eines neuen Kanals unter teilweiser Benutzung des Köhlbrand benannten Elbarmes hergestellt. Der Kanal wird in einer Breite von 308 Metern in der Richtung von Süden nach Nordwesten durch die Elbinsel Mühlenwerder gelegt und soll das Mühlenfleet, einen Wasserarm der Elbe, in sich aufnehmen. Hamburg erhält dadurch einen großen Inselkomplex für die Anlegung neuer Häfen, und der Schiffahrtsweg nach Harburg wird vollständig unabhängig von den Hamburger Schiffahrtsinteressen. Unter Aufwendung sehr großer Kosten hat Hamburg seit 1896 eine durchgreifende Elbekorrektion in die Wege geleitet und in dem Strombett bis zur Höhe von Stade eine Schiffahrtstraße in einer Breite von 200 Metern und mit genügender Tiefe geschaffen, um allen Anforderungen des wachsenden Verkehrs und den gesteigerten Ausdehnungen der Schiffe entgegenkommen. Um der durch Freilegung des Harburger Hafens zu erwartenden Verkehrssteigerung und den geänderten Stromverhältnissen noch mehr Rechnung zu tragen, soll Hamburg das Fahrwasser auf der Unterelbe bis auf eine Breite von 400 Metern bringen. Die Kosten dieser Stromregulierung werden auf 120 Mill. Mk. veranschlagt, dafür wird aber in Zukunft an Baggerungsarbeiten viel erspart werden können.

— Donaueschingen und Zeppelin in der badischen Kammer. Zu Beginn der Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag gedachte Präsident Fehrenbach der großen Katastrophe in Echterdingen und führte unter dem Beifall des Hauses aus, daß es die Pflicht des schwer heimgesuchten Volkes sei, dem Grafen Zeppelin zur Seite zu stehen. Ferner gedachte der Präsident der schwer heimgesuchten Stadt Donaueschingen, und bat das Haus um die Ermächtigung, dem Bürgermeister Fischer herzliche Teilnahme aussprechen zu dürfen. Der Seniorenkonvent hatte einen Antrag zur Beratung gestellt, in dem das Vertrauen zu der Regierung ausgesprochen wird, daß sie sofort alle Mittel und Wege ergreifen würde, um der Not abzuhelfen. Nachdem Abg. Hilser in kurzen bewegten Worten den Antrag befürwortet, erklärte Minister Frhr. von Bodman, es erfülle ihn mit dankbarer Genugtuung, daß sich das Haus einstimmig der Kundgebung des Staatsministers v. Dusch an den Grafen Zeppelin angeschlossen hat. Besonders freue es ihn, daß die Zweite Kammer dem Gedanken zustimme, daß es eine Pflicht der deutschen Nation sei, dem Grafen Zeppelin beistehen. Bezüglich Donaueschingen erklärte der Minister, er sei heute an Ort und Stelle gewesen und habe alle Maßnahmen getroffen, die von seiner Seite zu treffen waren. Für die Unterkunft der Obdachlosen sei gesorgt, und er hoffe, daß alle Faktoren des Landes zusammenhalten, damit Donaueschingen schöner aus der Asche erstehe, als es vor der Zerstörung gewesen ist. Der Antrag fand einstimmig Annahme.

— Der internationale Freihandelskongreß zu London beschloß nach einer Mitteilung des Handelsvertragsvereins die Gründung einer internationalen Freihandelsorganisation. Es wurde sofort ein vorbereitendes Komitee hierfür gewählt. Mitglieder desselben für Deutschland sind Dr. Barth und Dr. Breitscheid.

— China und Deutschland. Nachrichten aus Tsinanfu zufolge haben zwischen dem chinesischen Auswärtigen Amte zu Peking und dem deutschen Gesandten Verhandlungen stattgefunden, da die chinesische Regierung den Wunsch hat, zu den im kommenden Herbst in Tsingtau stattfindenden Uebungen der Marinetruppen Offiziere zu entsenden, die sich die deutschen Truppenübungen ansehen sollen. Eine weitere Nachricht besagt, daß bei dieser Gelegenheit die Seearenze um das deutsche Gebiet festgestellt werden soll, um die Rechte der Chinesen zur See festzulegen.

— Attentat auf Sultan Abdul Hamid? Nachrichten aus Genf zufolge ist dort in Kreisen der jungtürkischen Partei ein Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen, das von einem mißlückten Mordanschlag gegen den Sultan berichtet. Montag abend, so heißt es in der Meldung, drängte sich plötzlich hinter der Leibwache des Sultans ein Mann, der den Posten eines untergeordneten Beamten bekleidet, in die Privatgemächer des Sultans ein. Er stürzte sich auf Abdul Hamid und führte einen Dolchstoß gegen die Brust des Sultans; dieser aber blieb, dank dem Panzerhemd, das er beständig trägt, unverletzt. Der Mann wurde von der Leibwache sofort festgenommen. Offenbar war er zu der Tat gedungen worden; denn man fand, daß er sich zur Flucht vorbereitet hatte und daß in seinem Gepäck eine große Summe Geldes versteckt war. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite ist hier noch nicht eingetroffen. So weit die Genfer, von einem hiesigen Blatt wiedergegebene Meldung. An Berliner maßgebender Stelle sind bisher noch keine amtlichen Mitteilungen eingetroffen. Es ist deshalb anzunehmen, daß diese Nachricht sowohl wie die von einem jungtürkischen Ultimatum, wovon die „Liberté" berichtet, aus der Luft gegriffen sind.

Rheinland-Westfalen.

* Gummersbach, 8. Aug. Der Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung" wurden bisher für den Zeppelin-Fonds überwiesen: L. & C. Steinmüller 500 M., Dr. Sondermann-Dieringhausen 10 M., 6 vaterländisch gesinnte Kinder 20 M., C. A.-Gummersbach 2 M., K. N. 3 M., zusammen 535 M. Weitere Gaben werden von unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

lv. Halver, 7. Aug. Gestern fand die erste Sitzung der nach dem Schulunterhaltungsgesetz vom 28. Juni 1906 für die Gemeinde Halver eingerichteten Schuldeputation statt. Zu derselben gehören Herr Amtmann Thomas als Vorsitzender, Herr Gemeindevorsteher Dahlhaus-Ehringhausen, und die Gemeindevertretung, die Herren Curt Jäger-Schalksmühle und Fr. Benscheid-Ottmaringhausen, als Vertreter der Kirche der dienstälteste Geistliche, Herr Pastor Doesbach, als Vertreter der Schule die Herren Hauptlehrer Schulte-Halver und Lehrer Telhaus-Glörfeld und als weitere Vertreter die Herren Albert Liesebrink-Halver, Karl Limprecht-Schnechohl, Rudolf Berghaus-Oberbrügge, Karl Eicker-Glörfeld, F. W. Schnöring-Benbach, Karl Eicker-Schür-Eichhofen, Karl Dornbach-Dornbach und Hermann Pulvermacher-Bomert. Als Vertreter des Herrn Kreisschulinspektors und als ständiger Kommissar der Königlichen Regierung für die Deputation ist seitens der Regierung der Ortsschulinspektor, Herr Pfarrer Meyer, ernannt worden. Nach Eröffnung der Sitzung wurden zunächst die Aufgaben und Befugnisse der Deputation nach dem Schulunterhaltungsgesetze bekannt gegeben. Dann wurden verschiedene Verfügungen der Regierung bekannt gegeben, wonach eine Anzahl Kinder aus dem Lüdenscheid und Kierspe dem Schulverbande Halver und umgekehrt eine Anzahl Schulkinder aus dem Schulverbande Lüdenscheid und Kierspe dem Schulverbande Halver und umgekehrt eine Anzahl Schulkinder aus dem Schulverbande Halver dem Schulverbande Lüdenscheid überwiesen sind, je nach der Lage der einzelnen Ortschaften zu den Schulen. Auf die Ansammlung eines Schulbaufonds, zu dem sich die frühere Schulkommission ablehnend verhalten hat, besteht die Regierung. An Ergänzungszuschüssen hat dieselbe der Gemeinde 2700 Mk. bewilligt. Als Beginn der 4wöchigen Herbstferien soll der 21. September in Vorschlag gebracht werden. Der Schulanbau in Oberbrügge ist dem Bauunternehmer Herrn Gödersmann in Schalksmühle als Mindestfordernden übertragen. Für die innere Einrichtung dieser Schule hat die Regierung 1000 Mk. bewilligt. Dem Antrage der Lehrer an den Schulen zu Ehringhausen und Heesfeld auf Vergütung für erteilten Mehrunterricht wurde nach der hierfür geltenden Regierungsverfügung entsprochen. Auf Antrag des Herrn Kreisschulinspektors Pels Leusden wurde in Schalksmühle eine 4. Handarbeitsklasse errichtet und die 3. Handarbeitsklasse der Frau Lehrer Kerzmann übertragen. Der Schulamtsbewerber Herr W. Köhler in Ahlertshausen, der sich um die dritte Lehrerstelle in Heesfeld bewirbt, soll der Königlichen Regierung vorgeschlagen werden. Von dem Weggange der Herren Lehrer Kortejohann und Kersten von der Volksschule in Halver wurde Kenntnis gegeben, und es soll der Herr Lehrer Horstmann zu Anschlag in hiesiger Gemeinde, der sich um eine Stelle an der Ortsschule bewirbt, vorgeschlagen werden. Zu den Kosten des von der hiesigen Gemeinde veranstalteten Kursus für die mit Sprachgebrechen behafteten Kinder hat die Regierung einen Zuschuß bewilligt. Herr Lehrer Mielke zu Heesfeld wird mit dem 1. November d. Js. die dortige Stelle verlassen, um an die Hilfsschule in Gummersbach zu gehen. Mit der Pensionierung des Herrn Hauptlehrers Dreisbach zu Schalksmühle, die derselbe mit Rücksicht auf andauernde Kränklichkeit nachsucht, erklärt sich die Deputation einverstanden. Für die Wohnung des ersten Lehrers in Ehringhausen wurde die Einrichtung einer Waschküche mit Waschofen sowie die Beschaffung eines Ofens für ein Wohnzimmer beschlossen.

* Lüdenscheid, 7. Aug. Die bisherige Lieferantin, die Firma Berg, hat Zeppelin angeboten, ihm das Aluminiummaterial zu einem neuen Luftschiff binnen vierzehn Tagen ungeteilt zu liefern.

* Hagen, 7. Aug. Aus einer Versammlung von Industriellen, die hier stattfand, sandte man dem Grafen Zeppelin folgendes Beileidstelegramm:

„Laß Dir das neue Mißgeschick
Den kühnen Mut nicht beugen,
Ganz Deutschland naht Dir feuchten Blicks,
Will seinen Dank Dir zeigen.
Ging auch Dein Schiff in Flammen auf,
Du baust es baldigst wieder auf.
Nicht ist uns um die Zukunft bange:
Ganz Deutschland hält Dir heut' die Stange.

* Solingen, 7. Aug. An der Nationalspende für den Grafen Zeppelin wird sich auch der Kreis Solingen mit einem namhaften Betrage beteiligen. Eine Sitzung des Kreisausschusses wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen. — Zum Konkurs der Solinger Bank schreibt man der R.-W. Z.: Zu den Hauptschuldnern der Solinger Bank zählt bekanntlich die Firma Darmann u. Co. in Wald, deren Gläubiger sämtlich zugleich Gläubiger der Solinger Bank sind. Dies eigenartige Verhältnis kam in folgender Weise zustande: Als der frühere Inhaber der Firma, Gust. Darmann, starb, betrug die Forderung der Bank an die Firma rund 750 000 Mk.; heute ist sie indessen, wohl zumeist durch die Zinsen und Provisionen, auf 1 100 000 Mk. aufgelaufen. Die Bank übertrug nach dem Tode Darmanns die Fabrik dem jetzigen Inhaber Griese, behielt sich aber vertraglich den alleinigen Nutzen aus dem Geschäft vor, wogegen sie sich zur Deckung aller Passiven verpflichtete. Dadurch kam es, daß im jetzigen Konkurs der Solinger Bank die Konkursmasse sowohl die Gläubigerin der Firma Darmann u. Co., als auch die Schuldnerin der Gläubiger der Firma D. u. Co. ist. Es befinden sich nämlich noch für 510 000 Mk. sogen. Finanzwechsel der Firma D. u. Co. in den Händen der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und der Reichsbank, außerdem ruhen auf dem Werke der Firma 100 000 Mk. Hypotheken, und ferner sind noch für annähernd 100 000 Mk. Gläubigerforderungen zu decken. Die Banken haben sich bereit erklärt, der Firma D. u. Co. bis 15. August event. 1. September Ausstand zu gewähren, die große Mehrheit der übrigen Gläubiger stimmte dem Ausstand auch bereits zu, und man hofft, daß auch die übrigen ihre Zustimmung geben. Bei außergerichtlicher Erledigung der Schwierigkeiten glaubt man 50 bis 60 Prozent retten zu können, während im Falle des Konkurses infolge des sonderbaren Zusammenhanges mit dem Konkurs der Solinger Bank nur wenig für die Gläubiger herauskommen dürfte.

* Elberfeld, 7. Aug. In einem Hause in der Schreinerstraße nahmen die Bewohner einen widrigen Geruch wahr. Als sie die Tür eines Speicherzimmers, aus dem der Geruch kam, öffneten, fanden sie den dort wohnenden 57jährigen früheren Kanalarbeiter Lorenz Schmitz am Bettpfosten erhängt vor. Nach Ansicht des Arztes muß Schmitz schon vor mindestens acht Tagen die Tat begangen haben. Er lebte von seiner Frau getrennt. — Die aus Velbert verbreitete Nachricht, der Bruder der wegen Beihilfe

---

an der Ermordung ... Frau Hamm, Johann ... worden, bestätigt sich ... schädigte der Handlung ... seinen Chef, den Fab... dem er diesen seit lä... Er hatte sich mit d... berger von hier, der ... bindung gesetzt. Die ... Ertragsanteile, sein L... des Diebes zwölfte h... Die Strafkammer ... mäßiger Hehlerei zu ... hielt 1 Jahr Gefängn... fängnis.

* Elberfeld, ... großen Seidenfärberei ... erschossen. L. fo... befunden haben. Er... wir die Selbstmord... Hagen und des ... meier. Die drei ... ders in Fabrikanten...

* Bonn, 7. Au... lände der ehemaligen ... rippe eines Ma... vollständig erhalten ... eines Soldaten aus ... 17. Jahrhundert zu ...

* Godesberg... straße gelegenen Woh... ein Bettler, der mit ... sprang der Kerl auf ... Leben!" Die gänz... lief schreiend auf die ... einem Neubau nahm... auf, der über die Dä... nebenan erwischte ein... der sich auf dem Sp... wickelt hatte. Im ... man eine Leiter, die ... emporführte.

* Duisburg, ... Kronen, der durch D... benanschläge in Aus... striellen Krupp von ... Thyssen je 10 000 M... wurde von der Straf... Gefängnis verurteilt.

* Essen, 7. A... ordnetenversammlung ... Krupp v. Bohle... tische Zeppelinspende.

* Dortmund, ... machte der Invalide ... mordversuch, in ... messer die Kehle ... verletzte dem Kran... nahm er sich so un... zur Hilfe herbeigero... Mann schließlich au... wurde, um zum K... zu können.

h. Letmathe, ... wurde in der Unt... Kosianowski von ei... Brotbäckerei überf...

h. Meggen, 7. ... stand in dem Anw... Maumke Feuer.

Evang. Kirchengem... Gummersbach.
Sonntag, den 9. A...
8 Uhr: Frühpredigt. ... Pastor Rü...
10½ Uhr: Hauptgo... dienst.
Vikar He...
3 Uhr: Gottesdienst in ... Pastor Rü...
Der Kindergottesdienst ... aus.
Die Gemeindebibl... bleibt am Sonntag ... schlossen.
Grabreden hält in ... Woche Pastor Rüh...
Die Vertretung im P... des beurlaubten ... Burken hat Pastor ...

Ev. Gemein... Bergneustad...
Sonntag, den 9. A...
Um 10½ Uhr: Hauptgo... dienst.
Um 2 Uhr: Kindergo... dienst.
Diens ag, den 11. A...
Abends 9 Uhr: Jüngl... verein.
Ferling, Pfar...

Bekan...
Für ein auswärtig... zweiten Hälfte Oktober ... für Tannenma erial z... ungefähr 1 Doppelw... nächste Staatsbahnsta...
Gummersbach, de...
Der K...

Bekan...
Der Kreis beabsic... Bocklämmer der Saa... Mitglieder des Zieg... sung beabsichtigen, wer... auf dem Kreisausschu... schaffungskosten kann ... Aussicht gestellt werde...
Gummersbach, de...
Der Vorste...
J. V.: Dr. ...

Der schon ang...
Tanz- u. ...
in Gu...
Lokal ...
beginnt ... Mi...
Schulpflichtig...
Erwachsene

wegen der Ermordung ihres Mannes verurteilten Frau Hamm, Johann Meisloch, sei erneut verhaftet worden, bestätigt sich nicht. — Um bedeutende Beträge schädigte der Handlungsgehilfe Julius Graf von hier seinen Chef, den Fabrikanten August Tillmanns, indem er diesen seit längerer Zeit um Waren bestahl. Er hatte sich mit dem Kaufmann Abraham Steylberger von hier, der Ramschware aufkauft, in Verbindung gesetzt. Dieser ermunterte ihn durch kleine Extrageschenke, sein Treiben fortzusetzen. Die Ehefrau des Diebes spielte hin und wieder die Vermittlerin. Die Strafkammer verurteilte St. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus. Graf erhielt 1 Jahr Gefängnis, dessen Frau eine Woche Gefängnis.

* Elberfeld, 7. Aug. Der Inhaber der großen Seidenfärberei Peter Lohe u. Co. hat sich erschossen. L. soll sich in Zahlungsschwierigkeiten befunden haben. Erst vor einigen Tagen meldeten wir die Selbstmorde des Färbereibesitzers von Hagen und des Bauunternehmers Schenkenmeier. Die drei Selbstmorde erregen hier besonders in Fabrikantenkreisen großes Aufsehen.

* Bonn, 7. Aug. Bei Erdarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Sterntorkaserne ist das Gerippe eines Mannes ausgegraben worden, das vollständig erhalten war. Es scheint sich um die Reste eines Soldaten aus der Belagerungszeit Bonns im 17. Jahrhundert zu handeln.

* Godesberg, 7. Aug. In der in der Römerstraße gelegenen Wohnung der Witwe Simons erschien ein Bettler, der mit Kaffee bewirtet wurde. Plötzlich sprang der Kerl auf und schrie: „Geld oder das Leben!" Die geängstigte Frau gab ihm 10 Mk. und lief schreiend auf die Straße. Mehrere Arbeiter aus einem Neubau nahmen die Verfolgung des Menschen auf, der über die Dächer flüchtete. Im dritten Hause nebenan erwischte ein Polizeibeamter den Verbrecher, der sich auf dem Speicher in einen Teppich eingewickelt hatte. Im Garten der Frau Simons fand man eine Leiter, die zur ersten Etage des Hauses emporführte.

* Duisburg, 7. Aug. Der Handlungsreisende Kronen, der durch Drohbriefe, in denen er Bombenanschläge in Aussicht stellte, von den Großindustriellen Kruyp von Bohlen und Halbach und August Thyssen je 10 000 Mk. zu erpressen versucht hatte, wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Essen, 7. Aug. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß Krupp v. Bohlen und Halbach für die städtische Zeppelinspende 100000 Mk. überwiesen hat.

* Dortmund, 7. Aug. Gestern nachmittag machte der Invalide Josef Röhrich einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Als der Schwerverletzte dem Krankenhause zugeführt wurde, benahm er sich so ungebärdig, daß mehrere Männer zur Hilfe herbeigerufen werden mußten, und der Mann schließlich auf einer Tragbahre festgeschnallt wurde, um zum Krankenhause transportiert werden zu können.

h. Letmathe, 7. Aug. Heute nachmittag wurde in der Untergrüne ein Kind der Familie Kosianowski von einem Brotwagen der Schwerter Brotbäckerei überfahren und war sofort tot.

h. Meggen, 7. Aug. Gestern nachmittag entstand in dem Anwesen des Herrn Duvenhöger in Maumke Feuer. Obwohl die hiesige Feuerwehr bald zur Stelle war und tatkräftig eingriff, fiel eine Scheune total dem Feuer zum Opfer, an dem Wohnhause brannte das ganze Dach ab und hatte das Feuer und die Wassermengen im Inneren großen Schaden angerichtet.

* Iserlohn, 7. Aug. Die Neuaufstellung der Wählerlisten für die im Herbst d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen hat ein überraschendes Resultat gezeitigt. Es hat sich herausgestellt, daß eine Anzahl alteingesessener Bürger, die zum Teil 30—40 Jahre hier wohnen und bisher immer gewählt haben, gar nicht wahlberechtigt sind. Sie sind nämlich nicht preußischer Untertan im strengsten Sinne des Wortes. Unter denen, die das aktive und infolgedessen auch das passive Wahlrecht nicht besitzen, befindet sich auch ein vor 2 Jahren gewählter Stadtverordneter, dessen Wahl demzufolge nach dem Gesetze ungültig ist. — Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Betrag von 3000 Mark als Spende für den Grafen Zeppelin. Dagegen stimmten nur die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten, weil das Zeppelinsche Werk „nicht Kultur-, sondern Kriegszwecken" diene.

Vermischtes.

— **Sehr richtig.** In einem bekannten Restaurant in London zeichnet sich ein Kellner dadurch aus, daß er dem das Lokal verlassenden Gaste den richtigen Hut aushändigt, wenn der Gast sich erhebt. Ein bekannter englischer Richter war darüber, daß der Kellner aus der Masse der vorhandenen Hüte sofort den richtigen Hut entdeckte, so erstaunt, daß er den Kellner fragte: „Woher wissen Sie, daß dies mein Hut ist?" „Ich weiß es nicht," antwortete der Kellner. „Na, weshalb geben Sie mir ihn denn?" „Weil Sie ihn mir gegeben haben," antwortete der Kellner, ohne eine Miene zu verziehen.

— **Kleine Nachrichten.** Daß Graf Zeppelin Mittwoch früh 9 Uhr 20 Min. wohlbehalten mit seinem Luftschiff in Friedrichshafen angelangt sei, meldet in Sperrdruck die sonst sehr ernste Neue Zürcher Zeitung in ihrer Mittwoch-Abendausgabe, also zu einer Zeit, in der das Luftschiff bei Echterdingen, 130 Kilometer fern vom Kiel Friedrichshafen, verbrannte. — Aus Kattowitz wird gemeldet: Bei Petrikau (südlich von Warschau) sind drei Berliner Militärluftschiffer mit ihrem Ballon gelandet. Sie wurden sofort vom Gendarmen verhaftet, das Fahrzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. Im Berliner Luftschifferbataillon sind Einzelheiten bisher nicht bekannt. — In der Vorderpfalz hat ein furchtbares Hagelwetter, das schwerste im pfälzischen Edelweingebiet seit vielen Jahren, Donnerstag nachmittag großen Schaden angerichtet. Neustadt stand teilweise fußhoch unter Wasser. — In einem Anfall geistiger Umnachtung erschoß der Bote Schnelle in Hamburg, dem kürzlich eine Erbschaft zufiel, die ihm aber noch nicht ausbezahlt worden ist, seine Ehefrau und brachte sich selbst gefährliche Verletzungen bei. — Aus der Dresdner Vogelwiese ist zu lesen: Vogelwiese. Neu! Vogelwiese. Im Augustinerbräu täglich zu sehen ohne besonderes Eintrittsgeld Sr. Majestät größter Soldat der lange Josef, komplett 2,30 Meter. Derselbe hatte die hohe Ehre, verschiedenen hohen Fürstlichkeiten vorgestellt zu werden. Seine königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich begleitete er verschiedene Male auf Reisen. Am heiligen Abend wurde er persönlich von Seiner Majestät zum Gefreiten ernannt. Derselbe ist im Besitze der Kronenordenmedaille. Neu! Neu! Neu! — Das Einglas an einem kostbaren Halter tragen die vornehmen Damen in London jetzt. — Gute Tänzer werden noch einer Meldung aus Bern von „mehreren Strohwitwen" in Oberhofen Nebeuten für den nächsten Sonntag in der Presse gesucht. (Ein bischen weit von Gummersbach! Sonst . . . .)

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Trier, 8. Aug. Infolge der Stellung des deutschen Weinbauvereins zum neuen Weingesetz traten 4 Mitglieder des Moselweinbaugebiets aus dem Verein aus. Der baldige Austritt sämtlicher Mitglieder an der Mosel und Saar steht bevor.

Trier, 8. Aug. Vor kurzem wurde die Leiche der 13jährigen Bauerstochter Huy aus Differdingen auf freiem Felde mit den Merkmalen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens aufgefunden. Der verhaftete Arbeiter Würth hat jetzt gestanden, daß er den Lustmord verübt habe.

Darmstadt, 8. August. Die Ferienstrafkammer verurteilte den früheren Schutzmann Schmunk, der auf dem Offenbacher Schützenfeste in der Nacht zum 1. Juli eine Herren- und Damengesellschaft belästigte und mit dem blanken Säbel auf sie einschlug, so daß mehrere Personen Verletzungen erlitten, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und entsprechenden Geldbußen an die Verwundeten. Sch. ist seiner Zeit sofort aus dem Dienste entlassen worden.

Berlin, 8. Aug. Ein schwerer Bauunfall ereignete sich gestern in Charlottenburg. Am Königswege, nahe dem Kaiserdamm stürzte der 4 Etagen hohe rechte Flügel eines fast fertig gestellten Neubaues zusammen und begrub drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen ringen mit dem Tode, während der dritte leicht verletzt wurde.

Berlin, 8. Aug. Das Kaiserpaar ist gestern abend 6¼ Uhr von seiner schwedischen Reise wieder in Berlin eingetroffen.

Bern, 8. Aug. Aus Arosa kommt die Meldung, daß ein Fräulein Frieda Badachowski aus Königsberg am Schreckhorn abgestürzt ist. Eine nach ihr ausgesandte Rettungskolonne ist nicht zurückgekehrt. Eine andere Rettungskolonne fand die Abgestürzte als Leiche vor.

Bukarest, 8. Aug. König Karol ist seit einiger Zeit kränklich. Gestern ist in seinem Befinden eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten.

Graf Zeppelin.

Im ganzen Reiche bis in die kleinsten Städte und Dörfer hinein wird zu einer Nationalspende für den Grafen Zeppelin und sein Werk gesammelt. Große Summen sind bereits gezeichnet und größere stehen noch zu erwarten. Eine Zeichnung an der Berliner Börse ergab im Handumdrehen 100 000 Mark. Die Erfindung des lenkbaren Luftschiffes wird durch die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes eine mächtige und segensreiche Förderung erfahren. Das Ausland aber wird aus der Begeisterungsfähigkeit des deutschen Volkes seine Schlüsse ziehen!

Wir verzeichnen folgende Telegramme:

Berlin, 8. Aug. Bürgermeister Dr. Reicke wird in der Sitzung des Berliner Magistrats folgende Anträge einbringen: 1. Eine Kundgebung für den Grafen Zeppelin anläßlich der Katastrophe seines Luftschiffes. 2. An die hervorragendsten Vertreter der Gelehrten- und Finanzwelt Berlins die Einladung zu richten, sich zu einem großen Zeppelin-Komitee zu vereinigen. Dieses soll als Zentralstelle für alle Sammlungen im ganzen Reiche die Aktion für den Grafen in die Hand nehmen und sich zu diesem Zwecke mit den anderen Städten und den in Betracht kommenden Korporationen in Verbindung setzen.

Berlin, 8. Aug. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins hat einen Aufruf an seine Verbände erlassen, der zu Sammlungen für den Grafen Zeppelin auffordert. Der Flottenverein der Rheinprovinz hat ebenfalls einen Aufruf erlassen.

Friedrichshafen, 8. Aug. Dem verdienstvollen Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Oberingenieur Dürr, ist aus Amerika ein verlockendes Angebot gemacht worden. Eine Gruppe von Kapitalisten hat ihm zwei Millionen geboten, wenn er nach Amerika kommen will, um dort den Bau eines Luftschiffes zu übernehmen. Dürr ist mit dem Zeppelinschen Unternehmen auf das engste verwachsen. Er hat das amerikanische Angebot abgelehnt.

Friedrichshafen, 8. Aug. In der Konferenz, die Graf Zeppelin mit dem Vertreter des Reichsamts des Innern hatte, wurde ausgemacht, daß der Graf auf Kosten des Reiches weiter bauen soll, und zwar in möglichst schnellem Tempo. Natürlich schließen in einem solchen Falle Reichs- und Privathilfe einander nicht aus!

Newyork, 8. Aug. Die Newyorker Staatszeitung eröffnet eine Geldsammlung für den Grafen Zeppelin.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeisterei.

Wiehl. Geburten: Elli, T. v. Karl Wilhelm Nohl zu Dahl. — Rudolf, S. v. Karl Haas zu Bergenroth. — Luise Johanne, T. v. Karl Oesinghaus zu Neudieringhausen. — Friedrich Karl, S. v. Gustav Bubenzer zu Schlenke. — Elli Else, T. v. Ernst Robert Klein zu Soelliesen. — Oswald, S. v. Natale Dalpaos in Alpe. — Luise, T. v. Emil Wirths zu Alpe. — Sterbefälle: Erich Henkel zu Nürsche, 5 M. — Ehefrau Wilhelm Bergerhoff zu Oberwiehl, 78 J. — Werner Berzbach zu Bremig, 1¾ J.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 32.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 9. August.
8 Uhr: Frühpredigt. Pastor Rühle.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Horn.
3 Uhr: Gottesdienst in Becke. Pastor Rühle.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Die Gemeindebibliothek bleibt am Sonntag geschlossen.
Grabreden hält in dieser Woche Pastor Rühle.
Die Vertretung im Bezirke des beurlaubten Pastor Lupken hat Pastor Rühle.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 9. August.
Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Diens ag, den 11. August.
Abends 9 Uhr: Jünglingsverein.
Ferling, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Für ein auswärtiges Wohltätigkeitsfest, das in der zweiten Hälfte Oktober stattfindet, bitte ich um Angebote für Tannenmaterial zu etwa 3000 m Tannenguirlanden (ungefähr 1 Doppelwaggon). Der äußerste Preis frei nächste Staatsbahnstation ist anzugeben.
Gummersbach, den 10. Juli 1908.
Der Königliche Landrat: Fischer.

Bekanntmachung.

Der Kreis beabsichtigt, Ende August weibliche und Bockkämmer der Saanenrasse aus Hessen einzuführen. Mitglieder des Ziegenzuchtverbandes, die eine Anschaffung beabsichtigen, werden ersucht, sich bis zum 15. d. Mts. auf dem Kreisausschußbureau zu melden. Zu den Anschaffungskosten kann eine kleine Beihilfe des Kreises in Aussicht gestellt werden.
Gummersbach, den 28. Juli 1908.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. V.: Dr. Popitz, Regierungsreferendar.

Der schon angemeldete
Tanz- u. Anstandskursus
in Gummersbach,
Lokal Witwe Finke,
beginnt Mittwoch, 12. August.
Schulpflichtige Schüler 5 Uhr nachm.,
Erwachsene . . . 8½ abends.
Daniel Schulte.

Ferdinand Reinkemeyer
Rosa Reinkemeyer
geb. Wirth
Vermählte.
Gummersbach,
den 8. August 1908.

Familien-Anzeigen
fertigt schnell u. billigst an
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde), Gummersbach.

Todes-Anzeige.

Heute abend 8½ Uhr verschied infolge eines Schlaganfalles mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Gustav Grothe
im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Grothe geb. **Wenste**
und Kinder.
Dümmlinghausen, 7. August 1908.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. ds., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Da in den letzten 14 Tagen in der Jagd Helmerhausen—Forst—Weiershagen 4 Rehe in Schlingen gefunden wurden, sichern die Anpächter demjenigen
100 Mark Belohnung
zu, der solche Angaben macht, nach denen der Täter gerichtlich belangt werden kann.
Bielstein, 3. August 1908.
Die Anpächter.
F. A.: Carl Kind.

Münchener Hofbräu
aus der königl. Bayer. Hofbrauerei München
in Gebinden von 15 Ltr. an u. Original ½, Ltr.-Flaschen.
ff. helles Tafelbier,
sowie **hochfeines Pilsener**
in ½ und ½ Ltr.-Flaschen empfiehlt
Albert Tröster, Bergneustadt,
Flaschenbierkellerei.

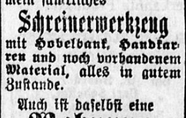
Sonntag den 9. August
Blaukreuzfest in Derschlag.
Nachmittags 3 Uhr Kaffeetrinken; 4 Ansprache.
Unter Mitwirkg. des Blaukreuzverein Barmen, wozu alle herzlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Wiehler Krieger- und Landwehrverein Wiehl.
27-jähr. Stiftungsfest.
Fest-Einteilung:
Samstag den 8. August 1908:
Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
Sonntag den 9. August 1908:
10 Uhr morgens: Gemeinschaftlicher Kirchgang. Antreten am Vereinslokal.
11¾ Uhr morgens: Musikalischer Frühschoppen im Vereinslokal.
2¼ „ nachm.: Abmarsch vom Vereinslokal zum neuen Schießstand auf dem Pfaffenberg;
Auf dem Rückmarsch:
Abholen der Fahne, Zug durch den Ort und dann zum geschmückten Festlokal des Hotel Geistler.
Daselbst 4 Uhr beginnend:
Militär-Streich-Konzert.
Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 0.50, Vereinsmitglieder haben eine Dame frei.
8½ Uhr abends: Fackelzug, Beleuchtung und Feuerwerk, Halt und Ansprache am Kriegerdenkmal, Wegbringen der Fahne, Rückkehr zum Festlokal.
FEST-BALL.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. (Damen frei).
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Schlesw.-Holst. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz.
Wir bitten unsere Mitbürger, durch Beflaggen und Ausschmücken der Häuser und Straßen und Beteiligung am Feuerwerk das Fest verschönern zu helfen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Sonnabend, den 15. Aug., nachm. 5 Uhr,
Sommerfrische **Berghausen**
Liederabend
von
Gust. Adolph Henckels aus Berlin
unter Mitwirkung von
Fräulein Alwine Lenz
vom Kgl. Konservatorium aus M.-Gladbach.
Lieder von Schumann, Schubert, Hugo Wolf, Loewe, Bungert etc.

Gummistempel jeder Art
sofort u. billig
liefert Leykessche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo.

Tanzkursus Bergneustadt.
Der Kursus beginnt am Donnerstag, dem 13. August, im Hotel Stöppelkamp für Schulpflichtige von 5—7 Uhr nachmittags, für Erwachsene von 8½—10½ Uhr abends.
Achtungsvoll
Heinr. Schulte.



Schützenverein Bergneustadt.
Am Sonntag d. 9. August, nachmittags 3½ Uhr:
Preisschießen.
Der Vorstand.

Gut erhaltene
C-Klarinette,
Grenadillholz, zu verkaufen.
Gustav Boecker, Bielstein.

Krankheitshalber verkaufe mein sämtliches
Schreinerwerkzeug
mit Hobelbank, Handkarren und noch vorhandenem Material, alles in gutem Zustande.
Auch ist daselbst eine
Wohnung
zu mieten. August Pfau, Bergneustadt, Cölnerstr.

Eine schöne Wohnung
sofort oder später zu vermieten. Näheres Gummersbach, Kaiserstraße 65.

Schöne Wohnung,
4 Räume, abgeschl. Etage, sofort zu vermieten.
Wilh. Theis,
Schreinermeister,
Bielstein (Rhld.).

2 junge anständige Leute finden sofort
Kost und Logis.
Gummersbach,
Feldstraße Nr. 3, parterre.

2 Schreinergehülfen
sofort gesucht von
Jos. Neukirch,
Bau- und Möbelschreinerei,
Osbergh ausen.

Ziegenzucht-Verein Bergneustadt.
Diejenigen Mitglieder, welche am 30. August ihre Ziegen zum Verbandsfeste in Marienheide ausstellen wollen, müssen sich beim Vorsitzenden Wilh. Schmidt melden.

Zementwaren-Arbeiter
für Stampfarbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung
Rhein. Pfalzziegel- und Zementwarenfabrik Hückeswagen.

Handlanger
gesucht. Meldung Brechanlage Korthausen.
Paul Bremer,
Baugeschäft, Gummersbach.

Ein flinkes
Dienstmädchen
per sofort oder 1. Septbr. gesucht. Oskar Gross, Bahnhofsrestaurant Lennep.

Gesucht zum 1. September jüngeres
Kindermädchen
zu 2 Kindern für den Nachmittag. — Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Lehrmädchen
aus guter Familie für größeres Detailgeschäft als Verkäuferin gesucht. Derselben ist Gelegenheit geboten, sich in Kontorarbeiten auszubilden. Pension mit Familien-Anschluß ohne gegens. Vergütung. Bedingung ist reines und möglichst redegewandtes Auftreten.
Offerten unter G. Z. 331 an die Expedition dies. Ztg.

Konzert

des

Orchester-Vereins Gummersbach.

Dirigent: Herr **E. Brüning,**
unter freundlicher Mitwirkung des
Männerchors „Cäcilia", Gummersbach,
Dirigent: Herr **H. Scharrenbroich,**
am Sonnabend, dem 8. Aug., abends 8½ Uhr,
im **Schützenzelt.**

Eintritt 0,50 M.

Es wird auch Bier verabreicht.

Turnverein Vollmerhausen
E. V.
Stiftungsfest
am Sonntag d. 9. August.

Von nachmittags 2—3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine; hieran anschließend: Zug durch den Ort zum Festplatz „Auf der Kapelle"; von 4 Uhr ab:
Schauturnen und Konzert.
Eintritt zum Konzert für Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.;
abends zum Ball 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr
Klein-Wiedenest.
Sonntag den 16. August
im Lokale des H. Wilhelm Baum
Stiftungsfest
in alter Weise. — Konzert-Anfang 4 Uhr; Ball-Anfang 8½ Uhr.
Der Festausschuß.

Kunstwollfabrik-Verkauf
zu Freudenberg, Kreis Siegen.

In der Konkurssache Rudolf Nöh soll die Kunstwollfabrik b. Freudenberg, sehr günstig gelegen zur An- und Abfuhr zum Bahnhof, mit sämtlichen Maschinen und Inventar öffentlich versteigert werden.

Die Anlage umfaßt ein zusammenliegendes Areal von ca. 42 ar, die Gebäudegrundfläche beträgt ca. 1064 □m. Betriebskraft besteht in Dampfmaschine von 35 PS. und Röhrendampfkessel. Wasser ist reichlich vorhanden. Billige Arbeitskraft in nächster Umgebung. Die Fabrik kann sofort wieder in Betrieb gesetzt werden, hat Einrichtungen für jährlichen Umschlag bis zu 400 000 Mk., ist im Jahre 1894 neu erbaut, später vergrößert, alles noch in sehr gutem Zustande erhalten, eignet sich zur Einrichtung für jeden anderen Fabrikbetrieb und ist billig zu erwerben. Bis zum Konkurs war dieselbe in flottem Betrieb, der Weiterbetrieb scheiterte an der schlechten Geschäftskonjunktur und an Mangel größerer Betriebsmittel.

Der Versteigerungstermin ist angesetzt auf
Freitag, den 14. August d. Js.,
nachmittags 3 Uhr, im Hotel Haas, hier. Genaue Beschreibung der Anlage und alles Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Freudenberg, im Juli 1908.

Stahlschmidt,
Konkursverwalter.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen
3¾ %
Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab

---



Sprossenkarren
mit **Holzrad** in höchst gediegener Ausführung liefert
G. Mudersbach,
Emmerzhausen b. Daaden.
Man verlange Beschreibung und Preis.

Zuntz-Kaffee,

erstklassige, bestanerkannte Produkte.

Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Ww., Kgl. etc. Hoflieferant.

Käuflich in **Gummersbach** bei **W. Hoerder,**
„ **Bergneustadt** „ **Carl Sobekoi,**
„ **Dieringhausen** „ **Carl Klein,**
„ **Neudieringhausen** bei **Otto König,**
„ **Niedersessmar** bei **Carl Beckemühl.**

Nach Inbetriebsetzung unserer Armaturenfabrik kaufen wir von heute ab jeden Posten Altmetalle, als:
Kupfer, Zinn, Rotguß, Messing,
Messingspäne, Zink und Blei
stets zu den höchsten Preisen.
Armaturenfabrik Dieringhausen
Friedr. Bauer & Söhne.

Grabdenkmäler.

Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.



Zur Einmachezeit

empfehle:

Einmachgläser,

prima weiße Ware.

½	1	1½	2	3	4	5	6
10	15	20	25	30	40	50	60 Pfg.

mit eingepreßter Literzahl.

Gelee-becher ¼ Liter, ⅜ Liter.
Pergamentpapier à Bogen 10 Pfg.
Hausfrauenfreund, enthaltend:
20 runde Blätter Pergamentpapier
verschiedener Größe . . . zusammen **25** Pfg.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Delmenhorster
Hansa-Linoleum
anerkannt beste deutsche Marke.
Gesunder, billiger, staubfreier Fußbodenbelag, schalldämpfend, warmhaltend, angenehm zu begehen, schnell und leicht zu reinigen, unverschleißbar!
Auskunft, Muster und Voranschläge kostenfrei.
J. Wilh. Meynen, Remscheid.
Allein-Vertretung und Niederlage.



Schutz-Marke Krone.

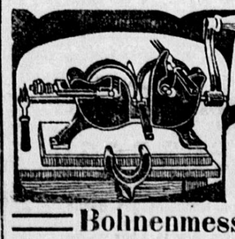


Schloss-Brunnen Gerolstein.

General-Vertreter für **Rosbach a. d. Sieg** und Umgegend:
Herm. Howeg, Hotel Rosbacher Hof, Rosbach a. d. Sieg, Fernsprech-Anschluss.

Hermann Exner,
Köln,
Türmchenswall 25 — Telephon 8395.
Elektrotechn. Artikel
technische Gummi-
und
Asbestwaaren.
Preislisten auf Wunsch gerne zu Diensten.

Drähte und Schnüre
Schalter und Fassungen
Sicherungen und Steckkontakte
Isolatoren und Rollen
Hartgummi-Waren
Glimmer und Micanit
Wasserdichte Armaturen
Isolierband, Vulcanfibre etc.
Schwachstrom-Artikel
(nach den Vorschriften des Verbandes Deutscher Electrotechniker)
Gummi- und Asbestwaren
Guttapercha-Fabrikate
Gruben-Anzüge
Stopfbüchsen-Packungen
Treibriemen aller Art
Schmier- und Oel-Gefässe
Technische Fett-Präparate,
Wärme- und Kälte-Schutzmasse
Armaturen sowie sämtliche Industrie-Bedarfsartikel



Messerputz-Maschinen
verschiedener Grösse,
Bohnenschneidmaschinen,
Bohnenmesser, Fruchtpressen,
Buttermaschinen, Eismaschinen,
Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen
empfehle in neuesten Ausführungen zu billigsten Preisen.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

Kgl. Baugewerkschule z. Essen-Ruhr.
Eröffnung
am 18 Oktober 1908.
Hoch- u. Tiefbauschule.
Es werden Meldungen für alle Klassen angenommen.
Programme und Lehrpläne werden kostenlos zugesandt durch die Direktion.
Der Königl. Baugewerksschuldirektor: Schau.

Das Preißelbeerensuchen in den Waldungen des Herrn Kommerzienrat Steinmüller ist vor dem **10. August** nicht gestattet, in den neuen Anpflanzungen überhaupt nicht.
Forsthaus Lobrechtsruh.

Steinbruch.

mittleren Umfang., der erstklassiges Material lief. muß, zu mieten od. zu kaufen gesucht. Näh. Angaben über Lage 2c. unter G. Z. 240 an die Expedition dies. Ztg. erbet.

Junge Peking-Enten
à 1 Stamm rosenk. rebh. Italiener zu verkaufen.
A. Höhn, Kotthausen.

S. Oberländer & Co.,
Strohgroßhandlung,
Otzenrath, Rhld.,
liefern **Stroh** in allen Sorten u. Packungen franko jeder Bahnstation.

Siebengebirgs-Geldlotterie.
Ziehung 16.—20. Sept.
100000, 50000, 30000 2c.
Mark-Gewinne
Lose 4 Mk., halbe 2 Mk.
Liste und Porto 30 Pfg.

Schiffbau-Geldlotterie.
Ziehung 29.—31. Oktober.
50000, 20000, 10000 2c.
Mark-Gewinne.
Lose 1 Mk., Liste u. Porto 30 Pfg.

Rote Kreuz-Geldlotterie.
Ziehung 20.—24 Oktober.
100000, 50000, 25000 2c.
Mark-Gewinne.
Lose M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf.

Badische Pferdelotterie.
Ziehung 18. Dezember.
Lose 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.

Schnabel, Kgl. Lott.-Einnehm., Gummersbach.

„Brunsviga"
edelstes Fahrrad für Touren und Rennen.
Vertreter:
August Hesse, Niedersessmar.

Praktische Radler
u. Radlerinnen gebrauchen „Permanit"; sie ersparen darum viel Zeitaufwand und Unkosten; gleich gut bewährt bei Automobilen, Motor- und Fahrrädern; kein Flicken der Schläuche und Platzen, kein Aufpumpen mehr.

Die Allg. Permanit-Gesellschaft hat mir den Verkauf ihrer Erfindung angeboten. Etwaige Anfragen 2c. erbitte. **Louis Schreiber,** Gummersb., Friedrichstr. 6 (bei Herrn Karl Budde).

---

12 gebrauchte Geldschränke billig abzugeb. Offerten unter S. T. 1777 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

PFAFF



Neueste Verbesserungen! Grösste Dauerhaftigkeit! Höchste Leistung!
Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet.
Eine gute Nähmaschine bezahlt sich selbst.
Niederlage bei:
August Hammer,
Gummersbach.
Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Die öffentliche
Verpachtung
der Plätze für Schau-, Kram-, Schießbuden sowie Karussells, Kinematographen, Schaukeln und Zirkusse, auf dem am 26. und 27 Septbr. cr. hierselbst stattfindenden **landwirtschaftlichen Kreisfest** findet am **Mittwoch den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,** auf dem Festplatze statt.

Die Steigpreise sind zur Hälfte sofort und zur Hälfte vor Aufstellen der Buden 2c. zu entrichten.

Wiedenest, den 3. August 1908.

Der Festausschuß.

Luftkurort Eckenhagen.
Gasthof Gerhard
hält sich Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Gedeckte Terasse — Saal mit Pianino.
ff. Biere und Weine — gute Küche — mäßige Preise.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Die Sparkasse zu Biehl
verzinst alle Einlagen mit
3¾ %.
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.
Garantiegemeinden sind: **Drabenderhöhe, Wiehl, Nümbrecht** und **Marienberghausen.**
Die Sparkasse ist vom Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt.

Tiebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese erzeugt ein zartes **rein. Gesicht, ros. jugendfrisches Aussehen,** weiße **sammetweiche Haut** u. blendend **schönen Teint,** à Stck. 50 Pf. in **Gummersbach** bei: **G. Schulte, Franz Heuser, Karl Heuser Franz Sohn;**
in **Bergneustadt:**
C. Scheffel u. **Chr. Schmittseifer;**
in **Dieringhausen:**
H. Bickenbach.



Jalousien m. Vorrichtg. gegen Sturm u. Gefladd., **Rolläden** m. Pat.-Ketten, **Rollschutzwände, Holzrolleaux** in jeder Ausführung.
Jalousiefabrik Ad. Seuffer, Lüdenscheid, Fernspr. 448.
Prospekte gratis. Feinste Referenzen.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl in schweren und leichten
belg. Arbeitspferden
sowie **Geschäftswagenpferde u. Ponys,**
wozu Kauf- und Tauschliebhaber unter der Versicherung koulantester Bedienung ergebenst einlade.
Moritz Herz,
Hamm a. Sieg (Station Rad), Fernruf Nr. 2.



Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Abmagerung etc. befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg,
Stefansbrücke 21, III.

Berger's
Charlotte-
Schokolade
Elite-Marke

In unserem **Steinbrechwerk Felsenthal** bei Engelskirchen haben wir dauernd abzugeben:
Mauersand
Kies-Splitt | besonders geeignet für Beton, Zementwarenfabrikate, Trottoire u. Gartenwege,
und erbitten gefällige Anfragen an unsere Adresse nach **Köln.**
Bergisch-Märkische Stein-Industrie,
Köln.

Kreis-Elektrizitätswerk Gummersbach.

Der Baubericht.

Die Direktion des Elektrizitätswerkes berichtet in der von uns schon erwähnten Denkschrift über die einzelnen Bauperioden folgendes:

Die mit den Firmen abgeschlossenen Lieferungsverträge sahen die Fertigstellung der gesamten Anlagen für den 1. Dezember 1907 als verbindlichen Inbetriebsetzungstermin vor, wobei beabsichtigt war, der Mühlenthaler Spinnerei und Weberei, A.-G., und der Firma Leopold Krawinkel in Vollmerhausen mittels einer provisorischen Anlage schon vor dem genannten Termine Strom zu geben. Das Frühjahr 1907 war aber für Bauzwecke sehr wenig geeignet. Beim Ausheben der Fundamente traten Schwierigkeiten auf, welche ein schnelles Arbeiten stark erschwerten. Im März und April wurde mit der Legung der Kanäle für Be- und Entwässerung sowie den Fundamenten für die Turbinen und dem 60 Meter hohen Schornsteine begonnen. Die Mühlenthaler Spinnerei und Weberei, A.-G., hatte es übernommen, die bereits in Angriff genommenen Gebäude nach den Plänen der Firmen fertig zu stellen. Diese trafen aber nicht mit der gewünschten Schnelligkeit ein, was die Inangriffnahme verzögerte. Die Erweiterung des Kesselhauses, die am 15. April begann, konnte wegen Mangel an Baumaterial nicht mit der gewünschten Schnelligkeit fortgeführt werden. Als hinderlich erwies sich die starke Inanspruchnahme der hiesigen Ziegeleien; die Ziegelverkaufsvereinigung bequemte sich erst auf energisches Drängen hin, Baustellen von entfernter liegenden Ziegeleien zur Verfügung zu stellen. Für den Umbau der Gebäude waren verschiedene Eisenkonstruktionen erforderlich, welche die Zweiganstalt Gustavsburg der Maschinenbaugesellschaft Nürnberg zu liefern hatte. Durch den Brand einer Montagehalle verzögerte sich auch die Lieferung dieser Teile. Durch solche und andere Widerwärtigkeiten beeinflußt, begann die Fundamentierung im Maschinenhause erst am 5. Juli, nachdem der Kran von 25 000 Kg. Tragfähigkeit montiert war. Am 19. Juli wurde mit der Montage des 150 Quadratmeter-Kessels von der Firma Petry-Dereux begonnen, welchen das Werk von der Mühlenthaler Spinnerei übernommen hatte, um für den Nachtbetrieb und die Zeiten schwachen Konsums einen kleineren Kessel zu besitzen. Am 10. August waren endlich die Wangen für die Aufnahme des schweren Trägerrostes der Dampfturbinen fertiggestellt. Am 12. August begann endlich die Montage des Turbinenrostes, welche verhältnismäßig schnell zu Ende geführt wurde.

Inzwischen hatten die Arbeiten für die Verlegung der Kabel begonnen, und zwar am 20. Juli seitens der Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke in Kotthausen, und am 12. August seitens der Siemens-Schuckertwerke in Winterborn im Bröltal. In zwei Kolonnen von durchschnittlich 40 bis 60 Mann wurde auf die Zentrale zu gearbeitet. Die Erdarbeiten hatten die beiden Kabelfirmen vergeben, für die nördliche Hälfte an Karl Richter & Co., Berlin-Wilmersdorf, für die südliche Hälfte an Georg Wingenfeld, Düsseldorf-Oberkassel. Die Befürchtungen, welche von mancher Seite laut wurden, daß die zumeist aus Italien stammenden Arbeiter in solch starken Kolonnen hier in der Gegend zu Mißhelligkeiten Anlaß geben würden, haben sich als grundlos erwiesen. Das Leben dieser braunen Gesellen gab eine interessante Abwechselung zu der durch die Kabelverlegung unvermeidlichen Verunschönerung des Straßenbildes. Die Verlegung wurde auf der Nordhälfte bis Ende Oktober fertiggestellt, bei der südlichen Hälfte kam der Unternehmer seinen Verpflichtungen nicht so schnell nach und benötigte den ganzen November und noch einige Tage im Dezember, um die Kabel einbetten zu können. Die große Trockenheit des Herbstes unterstützte die Kabelverlegungsarbeiten außerordentlich; wenn Frostwetter zu den sonst hier üblichen Zeiten eingetreten wäre, hätte die Verlegung bei der südlichen Hälfte höchst wahrscheinlich 1907 nicht zu Ende geführt werden können.

Nachdem die Decke im Maschinenhause inzwischen fertiggestellt war, traf die erste Dampfturbine Ende August hier ein. Am 5. September errichtete die Maschinenbaugesellschaft ihr Baubureau unter der Leitung von Ingenieur A. Krauß. An demselben Tage wurde mit der Montage der Dampfturbine begonnen. Am 12. September nahm die Montage der ersten beiden Steinmüllerkessel ihren Anfang.

Die Lieferung der Dynamomaschinen usw. ging leider nicht nach Wunsch, da sich die damalige Hochkonjunktur unangenehm fühlbar machte. Die Siemens-Schuckerwerke errichteten am 3. Oktober ihr hiesiges Baubureau, dem Ingenieur Lukas vorstand; am 15. Oktober geschah dasselbe seitens der Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke, welche ihren Ingenieur Wiegel hierher sandten. Weil nachträglich noch weitere Wünsche bezüglich des Betonzellensystems gestellt wurden, dauerte der Bau dieser Schaltwände bis Mitte November. Um diese Zeit trafen die Eisenkonstruktionen für die Schaltwände ein und die Schalttafel selbst wurde am 4. Dezember angeliefert, also zu einer Zeit, in der man ursprünglich bereits mit der betriebsfertigen Aufstellung gerechnet hatte. Am 26. Oktober kam die 2200 Pferdestärken-Turbine an, am 28. Oktober wurde mit ihrer Montage begonnen. Am 31. Oktober wurde der Kondensator für die 750 Pferdestärken-Turbine angeliefert; der Kondensator für die 2200 Pferdestärken-Turbine traf am 25. November ein. Am gleichen Tage wurde die Grundplatte für den 1500 Kilowatt-Generator geliefert, und der dritte und vierte Steinmüllerkessel zur Wasserdruckprobe bereitgestellt. Am 23. November führten die Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke die Kabel in die Zentrale ein, und am 29. November folgten die Siemens-Schuckertwerke hiermit nach. Am 29. November wurde der erste Kessel in der Zentrale angefeuert. Vom 2. Dezember ab arbeitete derselbe mit schwachem Drucke für Heizzwecke. Für die Aufnahme der Heizkohlen war der Reserveschuppen am 10. November fertig gestellt. Der Tageskohlenschuppen wurde Anfang Dezember mit Seitenwänden versehen. Allmählich begannen die Vorbereitungen für die Inbetriebsetzung des Werkes. Am 14. Dezember wurde die Rohrleitung zum ersten Male unter Dampf gesetzt, und am 17. gleichen Monats wurden die Dampfpumpen in Benutzung genommen. Gleichzeitig wurde der erste Steinmüllerkessel angefeuert. Als Generator für die 750 Pferdestärken-Turbine hatten die Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke einen Generator älterer Konstruktion vorläufig kostenlos zur Verfügung gestellt, welcher bei 3000 Umdrehungen, 500 Volt, 250 Kilowatt abzugeben in der Lage war.

Am Nachmittag des 20. Dezembers lief zum ersten Male die 750 Pferdestärken-Turbine. Mehrere Gäste hatten sich zu diesem für das Werk bedeutungsvollen Augenblicke eingefunden und wohnten der ersten Inbetriebsetzung der Turbine bei. Zu unserer Freude verlief dieselbe nach Wunsch ohne irgend welche Schwierigkeiten. Am 23. Dezember wurde die Akkumulatorenbatterie, welche für Notbeleuchtungszwecke zur Betätigung der Auslösemagnete usw. dient, zum ersten Male geladen. Am 27. Dezember begann die Rohrmontage für die große Turbine; die Schaltanlage war inzwischen zum größten Teile betriebsmäßig fertiggestellt. Der am 29. November gelieferte 1500 Kilowatt-Generator, dessen Montage am 30. desselben Monats begonnen hatte, war ebenfalls zum größten Teile am Schlusse des Jahres montiert. Der große Wechselschieber für die 2200 Pferdestärken-Turbine traf am Altjahresabend noch ein, so daß die vollständige Fertigstellung dieses Aggregates energisch betrieben werden konnte. Im Kesselhause war inzwischen der dritte Kessel für Kettenrost vorbereitet. Am 2. Januar 1908 begann dessen Montage. Am 12. Januar wurde der Wassermesser montiert.

Die Prüfung des Kabelnetzes nach der Verlegung sollte Anfang Januar beginnen. Da der Generator nur 500 Volt Spannung lieferte, mußten wir uns mit der Abgabe von 10 000 Volt gedulden, bis einer der beiden Transformatoren von 625 KVA, der am 13. November angeliefert worden war, oder der 1250 KVA Transformator, welcher am 29. November eingetroffen, fertiggestellt war. Da sich der Inbetriebsetzung des kleinen Transformators unvorhergesehene Schwierigkeiten entgegenstellten, wurde die Kabelprüfung zuerst mittels einer von den Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerken zur Verfügung gestellten fahrbaren Station begonnen.

Am 15. Januar wurden die Kabel von der Zentrale nach Niederlesmar und nach Wiehlmünden mit gutem Erfolge unter erhöhte Spannung gesetzt. Die von der Reichspostverwaltung geäußerten Befürchtungen, daß der Telephonbetrieb durch die Kabel gestört werden würde, haben sich sowohl bei den Proben wie später nach mehrmonatigem Betriebe fast des gesamten Kabelnetzes von 70 Kilometer Länge als nicht begründet erwiesen. Am 24. Januar konnten wir von der Zentrale aus das Kabelnetz noch stückweise unter erhöhte Prüfungsspannung nehmen. Die Untersuchungen verliefen nach Wunsch. Die 2200 Pferdestärken-Turbine, die am 13. Januar zum ersten Male mit Ausputf lief, zeigte verschiedene kleine Anstände, deren Behebung bis Anfang Februar dauerte. Am 26. Januar wurde die Kondensation für die 750 Pferdestärken-Turbine probiert, am Tage darauf diejenige für die 2200 Pferdestärken-Turbine.

Am 28. Januar wurde die Grundplatte für den 1000 Kilowatt-Generator geliefert. Die zugehörige Dampfturbine von 1500 Pferdestärken war bereits zum Teil montiert. So gewann allmählich der Maschinenraum sein endgültiges Ansehen.

Am 30. Januar begann die Trocknung des 1500 Kilowatt-Generators. Gleichzeitig wurde der Steinmüllerkessel mit Kettenrost in Betrieb genommen, der Transformatorenraum fertiggestellt, der Economisermotor montiert und angeschlossen. Am Abend dieses Tages wurde nach Fabrikfertigstand die Unterstation der Firma Leopold Krawinkel in Betrieb gesetzt. Am Nachmittage des 31. Januar lieferte das Kreiswerk zum ersten Male Energie an Konsumenten und zwar an die obengenannte Firma Leopold Krawinkel in Vollmerhausen.

Bis zum 8. Februar erhielt Krawinkel seinen Tagesbedarf an Strom aus der Zentrale. Inzwischen drängten die Papierfabriken im Bröltal, Homburger Papierfabrik und Heinrich Geldmacher-Winterborn, immer stärker auf Stromlieferung. Weil eine der beiden Firmen größere Neuanlagen geschaffen hatte, die vollständig auf die Zentrale angewiesen waren, das Werk aber nicht in der Lage war, schon drei Konsumenten den erforderlichen Strom liefern zu können, erklärte die Firma Leopold Krawinkel sich bereit, auf die Stromlieferung zugunsten der Papierfabriken vorläufig zu verzichten. Vom Montag, dem 10. Februar ab ist der Tag- und Nachtbetrieb aufgenommen worden und zwar von Montag früh durchlaufend bis Sonntag früh. Das Arbeiten an der Schaltanlage wurde durch die ständige Unterspannhaltung sehr gefährlich, und viele Arbeiten mußten daher auf den Sonntag verschoben werden. Inzwischen waren die Versuche mit dem 1500 Kilowatt Turbo-Alternator fortgesetzt worden. Am 14. Februar wurde der Dauerversuch mit 1000—1300 Kilowatt Belastung ausgeführt, und, da derselbe zur Zufriedenheit verlief, wurden am Montag, dem 17. auf der nördlichen Kabelhälfte einige Konsumenten wieder angeschlossen. Am Abend dieses Tages mußte der Generator außer Betrieb gesetzt werden, weil eine Hochspannungssicherung beim Parallelschalten durchschlug. Die Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke erklärten sich sofort bereit, die Isolation der Hochspannungswicklung zu verstärken. Das Werk war also wiederum auf den kleinen Generator angewiesen und konnte damit nur den Papierfabriken den erforderlichen Strom liefern. Die Inbetriebsetzung der 1500 Pferdestärken-Turbine wurde nunmehr nach Möglichkeit beschleunigt; am 22. Februar lief sie zum ersten Male probeweise und zwar ebenfalls mit gutem Erfolge. Am 2. März begann die Trocknung des 1000 Kilowatt-Generators. Diese wurde am 3. März fortgesetzt; Tags darauf wurde der erste Belastungsversuch mit dem Aggregat vorgenommen. Am 6. März wurden der kleinere und der mittlere Generator zum ersten Male parallel geschaltet. Am 21. März fand die Vorabnahme des 625 Kilowatt-Generators auf dem Prüffelde der Felten u. Guilleaume-Lahmeyerwerke in Frankfurt a. M. statt. Nachdem einige Tage später die Grundplatte und der Rotor hier eingetroffen waren, wurde der provisorisch gestellte Generator abgebrochen. Jetzt lieferte die mittlere Turbine vom 28. März ab unseren Konsumenten den erforderlichen Strom in Tag- und Nachtbetrieb. Die Kahl der Konsumenten betrug jetzt bereits sieben. Allmählich steigerte sich die mittlere Abgabe auf über 4000 Kilowattstunden pro Tag. Am 11. April übernahm die kleine Turbine mit dem zugehörigen Generator wieder den Nachtbetrieb. Die Belastung war inzwischen am Tage größer geworden, als die Leistungsfähigkeit der kleinen Turbine zuließ. Am 14. April war der 1500 Kilowatt-Generator wieder zur Probe bereitgestellt, am folgenden Tage fand die Trocknung statt und am 16. April übernahm dieses Aggregat zeitweise den Tagesbetrieb. Die Versuche mit dem Generator fanden in der letzten Aprilwoche statt, und Ende April war die Zentrale endlich in den Stand gesetzt, mit genügender Reserve für den vollen Betrieb ihren Konsumenten Gewähr leisten zu können. Die letzten Nacharbeiten sowohl an den Generatoren wie an den Turbinen wurden im Mai oder Juni zu Ende geführt.

Von dem ursprünglichen Plane, bereits im Dezember den endgültigen Betrieb aufzunehmen, mußte also leider Abstand genommen werden, weil durch die geschilderten Veränderungen die Fertigstellungstermine nicht innegehalten wurden. Die Verzögerung betrug bis zur ersten Inbetriebsetzung zwei Monate und bis zur vollen Fertigstellung fünf Monate. Die gesamte Bauzeit beträgt demnach von dem Tage der endgültigen Vergebungsverhandlungen ab gerechnet 14 Monate bis zur ersten Stromabgabe ins Kabelnetz, und 17 Monate bis zur endgültigen Fertigstellung. In dieser Zeit sind also die Gebäude fertiggestellt, 1350 Quadratmeter Kessel, 4500 Pferdestärken Turbinen nebst Generatoren und Schaltanlage montiert, sowie ca. 72 000 Meter Hochspannungskabel verlegt worden. Die gesamten Baukosten betragen für die ganze Anlage rund 1 900 000 Mk.

Aus dem Reiche der Frau.

(Nachdruck verboten.)

Praktische Winke beim Einkauf von Gemüse.

Leider ist auch bei älteren erfahrenen Hausfrauen noch viel zu wenig bekannt, daß die Güte eines Gemüsegerichtes nicht nur von der vorteilhaften, sorgfältigen Zubereitung abhängig ist, sondern daß die größte Sorgfalt eigentlich dem Einkauf desselben gewidmet werden müßte. Die allermeisten Hausfrauen und Köchinnen glauben allein den richtigen Weg zu gehen, wenn sie von allen Sorten Grünzeug, wie auch Obst, die größten, dicksten Stücke wählen, diese müssen ihrer Ansicht nach eben auch am besten aus- und durchgewachsen sein, und doch ist gerade diese Ansicht ganz verkehrt, denn sobald irgendeine Frucht, gleichviel ob Erd- oder Baumfrucht, zu groß wird, so verliert sie im gleichen Maße, wie sie an Größe zunimmt, an innerer Güte.

Da nun noch immer der grüne Salat in reicher Menge angeboten wird, so sei, in anbetracht seiner anregenden Eigenschaften, zunächst darauf hingewiesen, daß es große Verschwendung treiben heißt, wenn die Hausfrau die jetzt schon ziemlich starken äußeren Blätter mit ihren starken Blattrippen wegwirft, denn sie ergeben, in gleicher Weise wie Spinat zubereitet, ein vorzüglich schmeckendes Gemüse von hohem Nährwert. Grüne Erbsen sollen dicke, saftige, grüne Schalen haben, die sich schwer beim Druck öffnen; sind die Schalen erst gelb und welk und der Samen darin dick und hart, so sind sie allerdings wohlfeiler, aber den feinen eigenartig süßen Geschmack weisen sie nicht mehr auf. Da man grüne Erbsen selten ohne Möhren (Karotten) kocht, so seien gleich die Vorzüge derselben nach jenen angegeben. Die besten sind auch hier die Mittelsorte, mit frischem Laub und zarter, dünner Haut; je älter und dicker sie werden, desto mehr verlieren sie auch den feinen Zuckergehalt; man kann dann ihren Geschmack bedeutend verbessern, wenn man sie des abends schon putzt, zerschneidet und in leicht gesüßtem Wasser über Nacht stehen läßt, worin man sie dann am anderen Tage abkocht, worauf man das Wasser weggießt und neues auffüllt. Das einzige Gemüse, das möglichst dick und kurz gekauft werden sollte, sind die Schwarzwurzeln, sie verlieren auch im ausgewachsenen Zustand den spargelähnlichen Geschmack nicht. Um sie weiß zu erhalten, lege man sie bis zur Zubereitung in Essigwasser. Radieschen und Rettiche müssen ebenfalls klein gekauft werden, große Früchte sind stets hart und holzig; von den frischgrünen Blättern bereite man ein spinatähnliches Gemüse, das man mit Speck schmackhaft macht, es hat einen sehr feinen, eigenartigen Geschmack. Nun kommen wir zum Schmerzenskinde der Hausfrau, dem in zartem Zustande so schmackhaften, in holzigem Zustande so kratzigen, beißenden Kohlrabi, und gerade bei diesem ist es so leicht, zarte fleischige Knollen zu kaufen, wenn man den weißen verschmäht und nur blauen mit kurzem Laub auswählt. Beim Sellerie erzielt man nur dann weißen anregenden Salat, wenn man mittelgroße Knollen mit wenig Wurzelfasern wählt, und die besten Köpfe sind jene, die nur eine große Hauptwurzel und seitlich dünne leichte Haarwurzeln aufweisen. Teltower- und Kerbelrübchen kaufe man erst im Oktober, da sie erst dann den ihnen eigenen charakteristischen Geschmack aufweisen.

Rote Rüben oder Beeten gibt es sowohl in Knollen- wie auch in Rübenform; kann man wählen, so nehme man die ersteren; von den letzteren verschmähe man zu große und starke Rüben, da sie meist einen harten inneren Kern besitzen. Blumenkohl muß fest, dicht und weiß sein; je mehr sich der Kopf lockert und Stiele treibt, desto mehr verliert er an Wohlgeschmack. Rot-, Weiß- und Wirsingkohl müssen dicht geschlossen sein und dürfen keine starken Blattrippen aufweisen. Die Röschen des Rosenkohls müssen rund und dicht sein; lockere und blätterige Röschen sind meistens gewässert, also nicht mehr frisch und gehaltreich. Grünkohl muß erst einmal tüchtig durchgefroren sein, ehe er den richtigen Geschmack aufweist. Und die Tomaten, die sich allmählich immer mehr und mehr auch in die Küche des einfachsten Haushaltes einbürgern, kaufe man lieber mit dem ersten roten Anflug als zu reif und rot, da sie in ersterem Falle lange aufbewahrt werden können und erst durch dieses langsame Nachreifen würzig und saftig werden.

Dorothea Hartenstein.

Reinigung von Betten.

Wohl keine Hausfrau wird es im Sommer versäumen, ihre Betten mehrmals der freien Luft auszusetzen und tüchtig aufzuschütteln. Am besten geschieht es an bewölkten Tagen, da die Sonne die Federn zu sehr erhitzt, wodurch sie fettig und klumpig werden. Mit diesem allsommerlichen Lüften ist die Sorge für unsere Betten jedoch noch nicht erschöpft, sie müssen unbedingt auch einmal nach mehrjährigem Gebrauch, besonders aber nach Krankheiten, gereinigt werden. Gibt man sie nun in die Anstalt, deren es jetzt fast in jedem größeren Orte einige gibt, so ist die Sache ja sehr einfach, man schüttet 2 Betten zusammen, wäscht ein Inlett und läßt die gereinigten Federn wieder einfüllen; noch leichter ist freilich, ein neues Inlett zu kaufen, den Inhalt des einen Ober- oder Unterbettes gereinigt hineinzufüllen und dann stets das freigewordene Inlett zu waschen. — Will man die Betten aber selbst reinigen, so geschieht das auf die einfachste Weise folgendermachen: „Man nimmt erst sämtliche Kopfkissen und weicht sie unzertrennt in kaltem Wasser ein, läßt einige Stunden stehen, knetet tüchtig durch, wobei gewöhnlich sehr schmutziges Wasser entsteht, gibt frisches Wasser darauf, verfährt wie vorher, nimmt zum dritten Mal frisch Wasser, aus dem man sie dann herauswringt. Nun trennt man mit scharfer Schere ein Stück Naht auf, schüttelt die Federn heraus, füllt heißes Seifenwasser, das man sich von geschnittener Kernseife, ohne Soda hergestellte, darüber, und deckt sie fest zu, um sie 3—4 Stunden ziehen zu lassen. Inzwischen wäscht man mit viel Seife, aber auch ohne Soda und mit scharfer Bürste strichweise auf einem Tisch die Inlett, spült mehrmals und läßt sie ohne auswringen austropfen und trocknen, halbfeucht rollt oder bügelt man sie und läßt sie dann erst fertig trocknen. Durch das Unterlassen des Auswringens haben sie keinerlei Brüche und Fältchen bekommen und sind wie neu geworden. Die Federn knetet man nochmals durch, spült in viel Wasser, drückt sie aus oder läßt sie durch die Wringmaschine gehen, füllt sie auf ein grobmaschiges Drahtsieb, welches man für 50—75 Pfg. kauft, und entfernt durch schütteln alle alten, abgestoßenen Kiele, füllt dann die Federn in große, alte Kopfkissenbezüge oder Gazesäcke und hängt sie im Schatten im Freien auf. Vollständig ausgetrocknet, füllt man sie dann in die sauberen Inletts und wird nun an den weichen, lockeren Betten seine helle Freude haben. Die Arbeit geht sehr schnell von statten, nur spare man nicht am Wasser, es gehen keine Federn verloren, und die Betten, welche vorher schwer und dünn waren, sind nun leicht und voll, gleich Daunenbetten. Nach Krankheiten gibt man dem letzten Spülwasser etwas Lysol zum Desinfizieren bei. Martha Koch.

Das Verhalten der Kinder zu den Dienstboten.

Zu den größten Unzuträglichkeiten im Leben eines Dienstmädchens gehört sicher das stillschweigende Erdulden von Ungezogenheiten seitens der Kinder im Hause. In vielen Familien ist es Sitte, daß die Kinder, ohne zu bitten, ihre Forderungen stellen, und ohne Dank das Verlangte empfangen. Dies Benehmen der Kinder ist ja nun sehr bald für das Dienstmädchen etwas Gewöhntes, daß es kaum noch fühlt, umsoweniger aber empfindet es die direkten Ungezogenheiten und Lieblosigkeiten, die ihm manches Herrschaftskind zuteil werden läßt. Das Kind, selbst wenn es noch so jung ist, weiß ja so genau, daß das Mädchen nichts sagen, noch viel weniger sich wehren darf, denn ein Züchtigungsrecht an dem Kinde kommt ihm nicht zu. Es muß stillschweigend alles ertragen und findet auch bei den meisten Herrinnen keinen Schutz, da jenen natürlich ihre Kinder viel zu lieb sind, um sie wegen einer „kleinen" Ungezogenheit gegen das Mädchen zu bestrafen. Das Mädchen hat meist seine Lage durch sein klagen bei der Herrin nur verschlechtert, denn dadurch, daß das Kind straflos ausging, wurde eine große Selbstüberhebung in ihm großgezogen und es wird nun noch viel unverschämter und rücksichtsloser vorgehen. Deshalb sollte es sich auch jede Mutter zum festen Grundsatz machen, das Mädchen nie im Beisein des Kindes zu tadeln, oder in dessen Gegenwart die Fehler und Schwächen zu geißeln, denn es erbittert nur das Mädchen und verführt das Kind zu Ungezogenheiten gegen dasselbe. Dann muß sie unbedingt darauf bringen, daß das Kind höflich bittet und freundlich dankt, wenn es vom Mädchen irgend etwas erbat, und ihm klar machen, daß es auch dem Mädchen in ihrer Abwesenheit unbedingten Gehorsam schuldet. Durch diese Erziehung erspart sie sich selbst viel Aerger, sie kann das Kind ruhig dem Mädchen überlassen, um weitere Spaziergänge mit ihm zu unternehmen, denn sie weiß, daß ihr Kind den Weisungen des Mädchens Folge leistet, sich weder losreißt und in Gefahr kommt, überfahren zu werden, noch sich die Kleider beschmutzt oder zerreißt. Ein zuverlässiges Mädchen hat eben auch nur über gehorsame Kinder Gewalt, an ungezogenen, eigensinnigen Kindern wird alle Geduld und Zuverlässigkeit zu schanden. Ist die Hausfrau höflich und artig gegen das Mädchen, so sind es auch die Kinder, welche sich an ihr ein Beispiel nehmen; am Verhalten der Kinder zum „Mädchen" kann man die Behandlung desselben durch die Herrin ermessen.

Anna Winter.

Rheinland-Westfalen.

* **Köln**, 7. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute einstimmig die Ueberreichung einer Ehrengabe von 10000 Mark an den Grafen Zeppelin. — Der Laufbursche Wilhelm Klosterhalsen, der des Knabenmordes im Stadtwalde verdächtigt und ins Gefängnis gesetzt wurde, befindet sich noch in Einzelhaft im hiesigen Gefängnis. Es haben sich Anzeichen moralischen Irrsinns gezeigt. Gestern hat die Staatsanwaltschaft nach Rücksprache mit dem Verteidiger den Antrag gestellt, den Beschuldigten auf 6 Wochen einer Anstalt zur Beobachtung zu überweisen.

* **Gräfrath**, 7. Aug. Ziemlich bedeutende Verluste hat das hiesige Wasserwerk in den ersten drei Jahren seines Bestehens erlitten und zwar in recht eigenartiger Weise. Wie der Bürgermeister in der letzten Stadtratssitzung mitteilte, hat die Gemeinde, die das Wasser vom Elberfelder Wasserwerk bezieht, bis vor kurzem fortgesetzt Luft statt Wasser bezahlt. Schon lange suchte man nach der Ursache dafür, daß Gräfrath mehr Wasser an Elberfeld zu bezahlen hatte, als es selbst an die Konsumenten abgab und auch selbst erhielt. Es war stets ein unerklärlicher Wasserverlust zu verzeichnen, der bis zu 50 Proz. betrug. Jetzt hat sich dieser Verlust aufgeklärt. Gräfrath bekommt das Wasser aus dem Elberfelder Druckrohr. Es wurde nicht nur Wasser, sondern auch Luft in den Erdbehälter der Gräfrather Pumpstation gepumpt und auch die Luft wurde vom Hauptwassermesser markiert. Vor kurzem hat man eine Entlüftungsanlage eingebaut, und der Erfolg dieser Maßnahme war überraschend. Während die Stadt im Juni v. J. beispielsweise 15 000 Kubikmeter Wasser bezahlen mußte, waren es im gleichen Monat dieses Jahres nur 10 000 Kubikmeter. Das Wasserwerk hat in den ersten drei Jahren, hauptsächlich infolge dieser Luftpumperei, 12 000 Mk. Defizit aufzuweisen. Diese 12 000 Mk., sowie weitere 13 000 Mark für Anlage eines eigenen Fallrohres vom Elberfelder Erdbehälter zur Gräfrather Pumpstation, ferner 8500 Mark für einen zweiten Sauggasmotor und 7500 Mk. für eine Maschinistenwohnung, zusammen 41 000 Mk., wurden bewilligt. 30 000 Mk. sollen hiervon angeliehen werden, der Rest steht noch zur Verfügung.

* **Elberfeld**, 7. Aug. Der 2. Bundestag deutscher Konditorenverbände, Verbandstag des Westdeutschen Verbandes selbständiger Konditoren findet in Barmen-Elberfeld statt. Das Programm ist folgendes: Montag, 24. Aug.: Begrüßung der ankommenden Kollegen. Nachmittags 2½ Uhr: Eröffnung der Schokoladen-, Maschinen-, Papierwaren-, Literatur-Ausstellung im roten Saal, Schwanensaal, kleinen Saal der Stadthalle Johannisberg Elberfeld durch den Vorsitzenden der Barmen-Elberfelder Konditor-Innung, Herrn Ernst Schlechtendahl. Nachmittags 5 Uhr: Sitzung des Eifer-Ausschusses im Hotel Vogeler, in Barmen. Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier, Kommers, Prolog, lebendes Bild, Gesangvorträge, Festlieder, Konzert des Barmer städt. Orchesters im großen Saale des Zentral-Hotel, Barmen, Eingang Cleserstraße. Dienstag, 25. Aug., morgens 9 Uhr: Eröffnungssitzung des 2. Bundestages deutscher Konditorenverbände im Kaisersaale der Stadthalle Johannisberg Elberfeld. Nachmittags 3 Uhr: Fahrt mit der Schwebebahn nach Barmen. Besichtigung der Ruhmeshalle. Fahrt mit der Bahn zum Barmer Luftkurhaus, daselbst gemeinschaftliche Kaffeegesellschaft und Konzert des Barmer städtischen Orchesters. Abends 8 Uhr: Großes Vokal- und Instrumentalkonzert auf dem Plateau der Barmer Stadthalle unter Mitwirkung des Barmer städtischen Orchesters sowie des Barmer Sängerchores. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination des Plateaus sowie Abbrennen eines feenhaften Feuerwerks durch das weltbekannte Pyrotechnische Institut C. Lippold, Elberfeld. Mittwoch, 26. Aug., morgens 9 Uhr: Eröffnung des Verbandstages des westdeutschen Verbandes selbständiger Konditoren im Kaisersaal der Stadthalle Johannisberg in Elberfeld. Nachmittags 5 Uhr: Festessen im großen Saale der Stadthalle ebendaselbst. Anschließend hieran großer Festball. Die Tafel- und Ballmusik wird vom Philh. Orchester Elberfeld ausgeführt. Donnerstag, 27. Aug., morgens 10 Uhr: Fahrt ins Bergische Land. Besichtigung der Kaiser-Wilhelm-Brücke in Müngsten. Von hier aus Fahrt nach Schloß Burg a. d. W. und Besuch der Remscheider Talsperre.

* **Wattenscheid**, 7. Aug. In der gestern abgehaltenen Stadtratssitzung wurde auf Antrag des Bürgermeisters Niederding einstimmig beschlossen, dem Grafen Zeppelin eine Ehrengabe von 2500 Mark zu bewilligen. Dem Grafen Zeppelin wurde von diesem Beschluß telegraphisch Mitteilung gemacht. Ferner soll durch die Stadtverwaltung hier eine allgemeine Sammlung veranstaltet werden.

Vermischtes.

— **Ein Rätselchen.** Ein Norddeutscher und ein Sachse, so schreibt man uns, treffen auf einer Reise zusammen. Während der Norddeutsche sehr verschlossen ist, redet der gemütliche Sachse ununterbrochen auf ihn ein, und da der Norddeutsche kaum antwortet, spricht er zuletzt zu ihm: „Nu mei gutstes Härrchen, wissen Se nicht e schönes Rätselchen?" — Der Norddeutsche läßt sich endlich herbei, folgendes Rätsel aufzugeben: „Das erste läuft, das zweite läuft, das erste aus dem zweiten läuft." — Der Sachse rät nach einigem Besinnen richtig: „Roßbach" und gibt nun seinerseits ein scheenes Rätselchen auf: „Das erste leeft, das zwete leeft und's dritte leeft nich." — Der Mitreisende vermag das Rätsel nich zu lösen, so daß der Sachse ihm die Lösung selber gibt. „Ei mei gutstes Härrchen, das sind Ihnen meine Kinderchen; das erste leeft, das zwete leeft, aber das dritte leeft Sie noch nich."

— **„Es fällt auf, . . . man munkelt . . ."** Um wieder einmal etwas Neues herauszustecken, geben die Amerikaner gewisser Kreise Verlobungen in der Familie nicht mehr offiziell durch Karten bekannt, sondern sie machen ein kleines Geheimnis daraus und überlassen alles andere dem Zufall, der sich allerdings auch pünktlich einstellt. Die Mutter der Braut ladet zu einem Gabelfrühstück ein. Man schmaust und scherzt wie sonst bei solchen Lunchs, bis plötzlich in Blumen versteckt, in Gläser graviert, unter dem Teller verborgen oder sonstwie jemand zwei verschlungene Monogramme bemerkt, die Namen von Braut und Bräutigam. Die Sache fällt auf, man munkelt, man spricht, man weiß, man gratuliert. Muß daß ein grobartiger Schock sein!

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Dortmunder Geldschrankfabrik Pohlschröder & Co., Dortmund.
Lieferanten der Reichsbank, Post etc., liefert aussergewöhnlich billig feuer-, fall- und diebessichere Geldschränke.
Vertreter: **Max Hundhausen, Dieringhausen.**



Haus-sparkassen
Zur Förderung der Sparfreudigkeit haben wir das System der Haussparkassen eingeführt.
Jeder Einleger von mindestens 5 Mark erhält auf Wunsch leihweise eine zum Einwurf von Münzen und Papiergeld offene, sonst gut verschlossene, aus Stahlblech hergestellte, hübsche, kleine Kasse, eine „Haussparkasse", und kostenfrei ein dazu gehöriges Kontobuch über den ersteingezahlten Betrag.
Dieser Kasse werden die darin weiter angesammelten Ersparnisse zeitweilig — in Gegenwart des Einlieferers und mit Hülfe des bei der Bank verbleibenden Schlüssels — entnommen und in das vorzulegende „Haussparkassenbuch" eingeschrieben.
Die Verzinsung zum festen Satze von 4% beginnt, sobald die Einlagen die Summe von 10 Mark erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen.
Oberbergische Landesbank K.-G. a. A.
in Gummersbach. Kaiserstrasse 45.

Rob. Fastenrath, Gummersbach Fernspr. 176
Weingrosshandlung.
Vorteilhaftester Bezug für in- und ausländische Weine zu mässigen Preisen.
En gros. En detail.
— Direktester Einkauf bei den Produzenten. —

Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen
verzinst sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar d. Js. ab zu 3¾ %.
Einzahlungen können jederzeit (auch durch die Post) gemacht werden.

Kartonnagenfabrik Ernst Hölter
Bismarckstr. 60 **Köln** Telephon Nr. 8091.
Spez.: **Versand-Kartonnagen** sowie **Damen-Hutkartons** m. u. ohne Druck und **Beklebte Kartonnagen** für alle Branchen
Billigste Bedienung.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,
fabriziert und empfiehlt
Ambosse, Rammen, Hammerwerksgeräte alle vorkommenden genannten Artikeln; Schmiedestücke und



Sperrhörner, Schraubstöcke, und Winden; sowie Reparaturen an den ferner Werkzeuge Stahle aller Art : :
für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

ADLER
Das beste Fahrrad! „Wunderbar" leichter Lauf.
Die feinste Marke! „Grösste" Verbreitung.
Adlerwerke vorm. **Heinrich Kleyer A.-G.,**
Frankfurt a. M.
Viele höchste Auszeichnungen, — Staatsmedaillen etc. Grand Prix — Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Adler-Kleinauto
für geschäftliche und dienstliche Erledigungen, sportliche Erholung und Erweiterung gewinnbringender Beziehungen!
Vertreter: **Ewald Ochel,** Bergneustadt.
Fernspr. Nr. 268. Reparaturwerkstatt. Fernspr. Nr. 268.



Aelteste größte Kinderwagenfabrik Sachsens u. einzige deutsche, welche direkt an Familien arbeitet u. umsonst versendet. Preisbuch, Muster sendet ab
Julius Treibar, Crimma 987.

Geld 5–6 % braucht, schreibe sofort, in 5 Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskr. Zahlr. Dankschr. J. Strache, Berlin 57, Kurfürstenstr. 164.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 62,— an.
Zubehörteile, la. Mäntel von ca. Mk. 4,—, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort Gegr. 1886

Engelbert Schweinem Wittwe
(Inh. Karl Zimmermann),
Köln, Friedr. Wilhelmstr. 9, nahe der Schiffbrücke.
Gegr. 1841. Fernruf 4448.
Erstes u. ältestes Haus Rheinlands in
Fischerei-gerätschaften.
Beste englische Fabrikate.
Eigene Hanfseilerei.
Man verlange illustr. Preisliste. Wiederverkäufer Engrospreise!

„Bioglobin"
D. R. P. 174770.



vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel.
nervenstärk., blutbild., ärztl. empfohlen!
Angenehmer, weinartig. Geschmack! Leicht verdaulich! Appetitanregend.
Größter Nährgehalt, nicht zu verwechseln mit Blutwein oder anderen Präparaten, daher wolle man Blutwein oder andere Präparate, die für Bioglobin angeboten werden, zurückweisen, und nur das Original-Bioglobin verlangen.
Ohne Konkurrenz!
Die Flasche, ½ Ltr. Inhalt, 2 Mark.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.

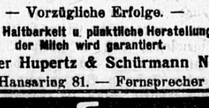
Für die Küche!



empfehle in grosser Auswahl moderne Haushaltungstonnen, alle Artikel der Porzellan-, Steingut- und Glaswarenbranche, nur beste Qualitäten. * * * *
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich kein Chlor kein Reiben
Persil
vollständig ungefährlich kein Waschbrett kein bürsten
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Prof. Dr. **BACKHAUS**



KINDERMILCH
Bester Ersatz für fehlende Muttermilch.
— Vorzügliche Erfolge. —
Für Haltbarkeit u. pünktliche Herstellung der Milch wird garantiert.
Apotheker Hupertz & Schürmann Nachf.,
Cöln Hansaring 81. — Fernsprecher 6418.

EDUARD STALLMANN
HAGEN i. W.
Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener Wohnungs-Einrichtungen
Grösstes Lager Westdeutschlands

Pfankuch & Reinhardt, Köln
Blitzableiter-Fabrik.
Blitzableiter-Anlagen aller Systeme unter langjähriger Garantie.
Sachgemäße Untersuchungen. — Reparaturen.
Feinste Referenzen aus allen Kulturstaaten.
Prospekte, Kostenanschläge u. Ingenieurbesuch kostenfrei.